MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
145 (1934)

470 (11.10.1934) Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-362980

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 1mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.03 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abbestellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Na Fischerstr. 1, Fo Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, So Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51 Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Neuezeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Reklamemillimeterzeile 50 Pfennig. Für im voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheitsanzeigen besondere Preise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 2. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe A — Donnerstag, 11. Oktober 1934 — 145. Jahrgang - Nr. 470

Mehr Notstandsarbeiten im Winter

Staatliche Unterstützung privater Rohstoffgewinnung

Meldung des DNB.

— Berlin, 11. Oktober.

Eisen für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit im kommenden Winter hochbedeutsamen Erlaß hat der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Dr. Syrup, an die Landesarbeitsämter und Arbeitsämter gerichtet. Es wird darin festgestellt, daß die natürliche Abnahme von Arbeitsgelegenheiten im Winterhalbjahr es empfehle,

die Zahl der Notstandsarbeiter und den Umfang der Notstandsarbeiten wieder zu steigern und durch entgegenkommendere Handhabung der Grundförderung die Schwierigkeiten der Finanzierung nach Möglichkeit zu mindern.

Der Präsident erklärt sich damit einverstanden, daß in denjenigen Fällen, in denen sonst der Beginn oder die Durchführung einer Arbeit in den Wintermonaten Oktober 1934 bis März 1935 nicht sichergestellt werden kann, die Grundförderung von 2.50 Mark wieder auf 3 Mk. für das Tagewerk erhöht wird. Hinsichtlich der Art der zu fördernden Arbeiten soll es grundsätzlich bei den bisherigen Vorschriften verbleiben.

Das Ziel, besonders die Zentren der Arbeitslosigkeit von Arbeitslosen zu entlasten, muß, wie der Präsident weiter bestimmt, auch für die Winterarbeiten im Vordergrund stehen. Es kann nur erreicht werden, wenn städtische Arbeitslose außerhalb der Großstädte beschäftigt werden. Der Präsident ist damit einverstanden, daß Reisekosten, Kosten der Arbeitsausrüstung und Familienzuschläge auch für anerkannte Wohlfahrtsempfänger dann und insoweit von der Reichsanstalt getragen werden, als die Gemeinden diese Kosten aus eigener Kraft aufzubringen nicht in der Lage sind. Versuchsweise ist der Präsident ferner bereit, solche zusätzliche Maßnahmen privater, auf Erwerb gerichteter Unternehmungen zu fördern, die den Ersatz ausländischer Erzeugnisse durch inländische bezwecken. Im Einzelfall muß dabei nachgewiesen werden, daß die Maßnahme ein besonderes Risiko für die Unternehmung bedeutet und daß ein überwiegendes öffentliches Interesse besteht. Die Entscheidung im Einzelfall behält sich der Präsident vor. Er will sie von einer Stellungnahme der zuständigen Ministerien abhängig machen.

Bange machen gilt nicht

WK. Saarbrücken, 10. Oktober.

Der Hauptschriftleiter der Zeitung „Deutsche Front" Karl Mages nimmt in seinem Blatt Gelegenheit, in ebenso humorvoller wie kaltblütiger Form von einer Bedrohung zu berichten, die gegen ihn in der Emigrantenzeitung „Deutsche Freiheit" ausgesprochen wurde. Mages hatte in einem Leitartikel die Emigranten scharf als das gekennzeichnet, was sie wirklich sind, und ihre verderbliche Rolle besonders im Saargebiet gebührend angeprangert. Darauf hatte sich die Zeitung „Deutsche Freiheit" herausgenommen, folgende Worte zu gebrauchen:

„Der gekaufte Lump, der so schreibt, heißt Karl Mages. Registrieren wir ihn. Er wird an dem kommenden Tag keine Gelegenheit finden, Emigrant zu werden!"

Hierauf antwortete der Bedrohte mit folgenden Worten:

„Die Sieger von morgen" haben eine bitterböse Drohung ausgestoßen, die für mich, der ich sie mit schlotternden Lippen las, Veranlassung war, sofort die rückständige Lebensversicherungsprämie zu bezahlen. Denn in der „in 30 Staaten gelesenen" Emigrantenzeitung „Deutsche Freiheit" stand folgendes schwarz auf weiß, wenn auch klein und häßlich, in einer Ecke zu lesen. Es folgt dann die oben wiedergegebene Stelle.

Der Hauptschriftleiter erklärt dann, daß eine solche Handlungsweise der Zeitung „Deutsche Freiheit" ja wohl eigentlich den Bestimmungen der Regierungskommission widerspreche, aber als bedeutungslos angesehen werden könne. Bis ausgerechnet die Emigranten Gelegenheit haben würden, ihn an die Wand zu stellen, würden seine Urenkel graue Barbarossa-Bärte tragen und in bezug auf die Separatistendrohung dasselbe auch von ihren Urenkeln denken. Bange machen gelte nicht. Der Hauptschriftleiter der „Deutschen Front" schließt mit den Worten unseres Führers: „Wer eine große und richtige Erkenntnis besitzt, niemals von ihr läßt und den eisernen Willen hat, sie zu verwirklichen, der wird auch sein Ziel erreichen."

Vereidigung des südslawischen Regentschaftsrates

Mitglieder des Regentschaftsrates,

der nach dem Tode des ermordeten Königs bis zur Volljährigkeit des jungen Königs die Regentschaft führen soll, und Senator Dr. Rodenko Stankowitsch (links), der frühere Unterrichtsminister, und Petus Peal Karagjorgjewitsch, ein Vetter des Königs Alexander.

Meldung des DNB.

— Belgrad, 11. Oktober.

Der Senat und die Skupschtina traten am Donnerstag zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen, um den durch die Verfassung vorgeschriebenen Eid auf König Peter II. abzulegen. Der Sitzungssaal der Skupschtina sowie die Vorhalle und die Wandelgänge waren mit schwarzem Tuch ausgeschlagen.

Sämtliche Senatoren und Abgeordneten sowie das diplomatische Korps waren anwesend. Die Galerien waren bis auf den letzten Platz gefüllt.

Der Präsident des Senats, Tomaschitsch, eröffnete die Sitzung mit einer kurzen Trauerrede für den ermordeten König Alexander, dessen außerordentliche Taten im Kriege und im Frieden er feierte. Bei der Erwähnung des neuen Königs Peter II. bereitete die Versammlung diesem stürmische Huldigungen. Tomaschitsch verlas sodann den Abgeordneten und Senatoren die Eidesformel, die diese stehend und mit zum Schwur erhobenem rechten Arm nachsprachen.

Nach der Vereidigung der Parlamentsmitglieder wurde Prinz Paul feierlich in den Saal geleitet. Er und die beiden anderen Mitglieder des Regentschaftsrates sowie die drei Stellvertreter begaben sich zum Präsidium und legten in die Hände des Senatspräsidenten den verfassungsmäßigen Eid ab, demzufolge sie dem König Treue halten und auf Grund der Verfassung und der Staatsgesetze herrschen würden. Nach der Vereidigung sprach Prinz Paul einige Dankesworte für das Vertrauen, das man ihm entgegenbringe. Als er darauf das Gebäude der Skupschtina verließ, bereitete ihm die auf der Straße harrende Menge große Huldigungen.

Wie stellt sich Italien?

(Von unserem Vertreter in Rom.)

= Rom, 11. Okt.

Wenn hier zunächst noch durchaus die menschliche Anteilnahme bei der Würdigung der blutigen Ereignisse im Vordergrund steht, so macht sich doch bereits die politische Sorge über die durch den Tod des Königs und Barthous neu geschaffene Lage bemerkbar. Gerade die italienische Politik wird durch die Ermordung der beiden Staatsmänner am stärksten betroffen.

Das gewaltige Echo, das die Tat von Marseille in Italien hervorgerufen hat, erklärt sich aus den Befürchtungen über die politischen Rückwirkungen auf die italienische Position.

Es ist bekannt, daß die Unterhaltungen zwischen dem südslawischen Souverän und dem französischen Außenminister vornehmlich eine Annäherung zwischen Rom und Belgrad vorbereiten sollten und wiederum eine wichtige, ja unerläßliche Vorbedingung der französisch-italienischen Zusammenarbeit waren.

Noch vor wenigen Tagen hat Mussolini in seiner großen Mailänder Rede auf diesen Zusammenhang hingewiesen, indem er feststellte, daß die Atmosphäre zwischen Frankreich und Italien sich gebessert habe und indem er trotz einiger Vorbehalte noch einmal die Hoffnung und den Wunsch aussprach, daß auch die Beziehungen zwischen Rom und Belgrad sich günstiger gestalten mögen. Jetzt sind die beiden Männer, an die sich die Worte des Duce vornehmlich gerichtet haben, verstummt, und es ist selbstverständlich, daß die politischen Kreise Roms diesen zwiefachen Tod als einen schweren Verlust empfanden. Mit Barthou verliert Italien einen erprobten Freund, durch dessen Hinscheiden vielleicht vieles von dem, was bisher zwischen Frankreich und Italien erreicht wurde, in Frage gestellt wird. Noch ungewisser aber erscheint in italienischen Augen die Zukunft Südslawiens. Diese Befürchtungen mögen in Italien übertrieben werden. Aber sie sind nun einmal da und sie erschweren in der römischen Betrachtung noch die durch den Doppelmord von Marseille neu geschaffene Lage, vor die sich die italienische Politik nunmehr gestellt sieht.

Zwei Verdächtige festgenommen

Meldung des DNB.

— Paris, 11. Oktober.

Havas meldet aus Annemasse, etwa acht Kilometer östlich von Genf, an der Grenze auf französischem Gebiet, daß von der dortigen Sicherheitspolizei zwei Personen festgenommen worden sind, die in dem dringenden Verdacht stehen, die Helfershelfer des Marseiller Täters zu sein.

Ein Denkmal für König Alexander in Marseille

— Paris, 11. Okt. Die Marseiller Presse erläßt eine Aufforderung an die Bevölkerung der Stadt, eine Sammlung für die Errichtung eines Denkmals zur Erinnerung an das Verbrechen zu veranstalten, dem König Alexander von Südslawien zum Opfer fiel. Das aus Granit oder Marmor auszuführende Denkmal soll an der Stelle, an der der königliche Gast unter den Kugeln des Mörders fiel, seinen Platz finden.

König Alexander und Außenminister Barthou vor dem Königsschloß in Belgrad — ein Bild, das bei der Balkanreise des französischen Außenministers vor wenigen Monaten aufgenommen wurde.

Verschiebung des Besuches von Gömbös in Warschau?

— Warschau, 10. Okt. In Warschau verlautet gerüchtweise, daß der für den 14. Oktober vorgesehene Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös um einige Tage verschoben werden wird. Bisher ist aber von einer Aenderung der Reisepläne an amtlicher Stelle noch nichts bekannt.

Deutscher Wunsch nach Verständigung

(Von unserem Berliner Büro)

Berlin, 11. Oktober.

Die ganze Weltpresse beschäftigt sich weiterhin mit dem Meuchelmord von Marseille. Dabei kann man mit Genugtuung feststellen, daß überall eindrucksvoll die starke menschliche Anteilnahme an dem furchtbaren Schicksal hervortritt, das den südslawischen König Alexander I. und den französischen Außenminister Barthou getroffen hat. Es ist nicht die Stunde, weitgehende politische Kombinationen daran anzuknüpfen, dazu ist die menschliche Bestürzung überall viel zu groß. Zunächst sind die betroffenen Länder Südslawien und Frankreich dabei, die ersten aus dem Ableben der beiden Männer sich für die Führung der Staaten ergebenden Folgerungen zu ziehen. Man muß dem südslawischen Staate wünschen, daß er seine unter der klugen und festigen Führung des nun ermordeten Königs eingeschlagene ruhige Fortentwicklung weiterhin fortsetzt. Deutschland denkt hierin zuversichtlich und erinnert sich, daß es schon vor einer langen Reihe von Jahren mit dem Volkscharakter der Südslawen gute Erfahrungen machen konnte, aus denen sich damals erfreulich einträgliche Beziehungen auf wirtschaftlichem Gebiete ergaben. Wir meinen jene Kriegsjahre, in denen schließlich die deutschen Armeen auf südslawischem Boden auf ein anzuerkennendes Verständnis bei der breiten Bevölkerung im heutigen slawischen Staatsgebiet trafen. König Alexander hat eine nachdrückliche Politik der Konsolidierung seines Staatswesens betrieben, und der durch lange Jahrzehnte der Vorkriegszeit hindurch als ein gefährlicher Brandherd berüchtigte Balkan wurde wesentlich durch seinen Kurs befriedet, so daß dort im Gegensatz zu anderen Teilen der Welt bemerkenswert ruhige und stabile Verhältnisse bestanden.

In Frankreich hat inzwischen Ministerpräsident Doumergue die Geschäfte des Außenministeriums für den toten Minister Barthou übernommen, und es ist noch nicht abzusehen, ob es sich dabei um eine vorübergehende Maßnahme handelt, oder ob Doumergue endgültig den Quai d'Orsay mit in seinen Geschäftsbereich einzubeziehen beabsichtigt. Wir schrieben bereits, daß das deutsche Volk in menschlicher Hochachtung des so jäh aus dem Leben gerissenen Außenministers Barthou gedenkt. Unsere Anteilnahme an diesem grausamen Schicksal wird in keiner Weise berührt davon, daß seine außenpolitischen Ansichten und die unsrigen entgegengesetzt waren. Die Folgezeit wird erweisen, ob die Politik Barthous von Doumergue oder gegebenenfalls einem anderen neubestellten Leiter des Quai d'Orsay fortgesetzt wird oder nicht. Die außenpolitischen Tendenzen Barthous waren möglicherweise mehr von seiner eigenen Persönlichkeit bestimmt, als von dem Willen des Gesamtkabinetts. Darüber wird bald Aufschluß zu haben sein. Jedenfalls dürfte für die französische Regierung die Ueberlegung nicht ganz von der Hand zu weisen sein, daß bei der Entscheidung über die Art der Weiterführung des Quai d'Orsay neue Gelegenheit geboten ist, in eine grundsätzliche Bereinigung der deutsch-französischen Beziehungen einzutreten in dem von Deutschland schon so oft vorgeschlagenen Sinne einer vernünftigen Verständigung in den Kernfragen der Gleichberechtigung und der Saarangelegenheit.

Englische Kabinettssitzung

— London, 10. Okt. In der Wochensitzung des englischen Kabinetts am Mittwoch, in der zum ersten Male wieder Ministerpräsident Macdonald den Vorsitz führte, wurde zunächst des tragischen Vorfalles in Marseille kurz gedacht. Anschließend wurden Fragen des deutsch-englischen Handelsverkehrs besprochen. Der Führer der englischen Handelsabordnung, Leight-Roß, wird voraussichtlich Ende der Woche zu weiteren Besprechungen mit der deutschen Regierung nach Berlin zurückkehren.

Der Besuch der französischen Kriegsschiffe in Istanbul

— Istanbul, 11. Okt. Nachdem die Beilegung des Zwischenfalles von Smyrna erfolgt ist, sind nunmehr zwei französische Torpedobootszerstörer zu dem angekündigten offiziellen Besuch in Istanbul eingelaufen. Die beiden französischen Einheiten „Guepard" und „Lafard" werden vier Tage am Goldenen Horn bleiben. Wegen der Bluttat von Marseille und der französischen Nationaltrauer wurden die geplanten Festlichkeiten abgesagt.

MARCHIVUM

Memelländischer Landtag geschlossen

Meldung des DNB.

— **Kowno**, 11. Oktober.

Der Gouverneur des Memelgebietes hat heute unter Berufung auf Artikel 12 des Memelstatuts die Session des Memelländischen Landtages geschlossen. Der Landtag wurde zuletzt am 19. Juli d. J. vom Gouverneur zur Entgegennahme einer Regierungserklärung des Direktoriums Neloßys einberufen, konnte jedoch wegen der zweimal künstlich herbeigeführten Beschlußunfähigkeit zu dieser Frage nicht Stellung nehmen. Durch die jetzige Maßnahme wird dem Landtag die Gelegenheit genommen, überhaupt eine Regierungserklärung entgegenzunehmen.

Der Sieg der Regierungsautorität in Spanien

Meldung des DNB.

Madrid, 11. Oktober.

In Madrid herrscht Ruhe. Zwar wurde die Arbeit in privaten wie öffentlichen Betrieben nur teilweise wieder aufgenommen, doch ist es zu irgendwelchen Feuerüberfällen oder schweren Sabotageakten im Laufe des Mittwoch nicht mehr gekommen. Die Arbeitsverträge der Arbeiter und Angestellten, die der dringenden Aufforderung der Regierung zur sofortigen Arbeitsaufnahme nicht nachgekommen sind, wurden zum großen Teil für nichtig erklärt. Die Madrider sozialdemokratische Zeitung „El Socialista", die häufig unsachliche Angriffe gegen das neue Deutschland gerichtet hat, wurde geschlossen. Es verlautet weiter, daß der verhaftete ehemalige spanische Ministerpräsident Azana zur Aburteilung nach Madrid überführt werden soll.

In Asturien sind im Laufe des Mittwoch weitere Verstärkungen an Artillerie und Infanterie eingetroffen, die um das immer noch umkämpfte Oviedo zusammengezogen werden. In Anbetracht der für die Aufständischen hoffnungslosen Lage und der großen Anzahl von Arbeitern, die sich den Truppen bereits ergeben haben, wird damit gerechnet, daß sich die aufständische Stadt jeden Augenblick ergibt und die Regierungstruppen ihren Einzug halten können. Von Militärflugzeugen wurden Blätter mit einem Aufruf eines Truppenbefehlshabers über dem aufständischen Grubengebiet abgeworfen, in dem die Aufständischen aufgefordert werden, sich zu ergeben, um unnützes Blutvergießen zu vermeiden. Je länger man mit der Uebergabe wartet, desto strenger werde die zu erwartende Strafe sein. Aus der Umgebung von Oviedo wurden Mittwoch abend weitere 14 Tote und zahlreiche Verwundete gemeldet, ebenso die Gefangennahme von 1000 Mann. Sämtliche Parteistellen der katalanischen Linken wurden geschlossen.

Im übrigen Spanien nimmt das Leben nach und nach seine gewohnten Formen an.

Drei englische Flugzeuge in der Wüste verschollen

— **London**, 11. Okt. (Funkmeldg. der N. M. Z.) Nach einer Reutermeldung aus Bagdad hat man die größten Befürchtungen um das Schicksal von vier Fliegern, einem Engländer und drei Indern, die mit ihren drei Flugzeugen in der Wüste zwischen Bagdad und Basra gelandet sein dürften und wahrscheinlich seit Dienstag vormittag ohne Nahrungsmittel sind und kein Wasser mehr haben. 20 britische Flugzeuge nehmen jetzt an den Nachforschungen teil. Die verschollenen Flugzeuge befanden sich mit einem vierten, das in Basra angekommen ist, auf einem Uebungsflug von Indien nach England.

Aerztestreik in Mexiko

— **Mexiko**, 10. Oktober. Wie die „Prensa" aus Colima meldet, überfiel die Bevölkerung in der Nacht zum Dienstag die Sprechzimmer einiger Aerzte und Zahnärzte, die seit mehreren Tagen als Protest gegen Steuererhöhungen streikten. Die erbitterte Menge zerstörte sämtliche Einrichtungen und konnte nur mit Mühe von der Polizei verjrieben werden. Die Aerzteschaft protestierte beim Staatspräsidenten auf das schärfste gegen diesen Anschlag, der radikalen Agitatoren angeschoben wird.

Die Angriffe auf die französische Polizei

Abhilfemaßnahmen, die der Führer der Feuerkreuzler vorschlägt

Meldung des DNB.

— **Paris**, 11. Okt.

In einem Teil der französischen Presse werden die Angriffe gegen die Sicherheitspolizei seit den Vorfällen von Marseille immer heftiger.

Besonders „Le Jour" fordert eine Säuberungsaktion großen Stiles. Das Blatt gibt zunächst die Aeußerung eines ungenannten Gewährsmannes wieder, der die russischen, bulgarischen und mazedonischen Kreise in Paris genau kenne. Dieser Gewährsmann behauptet, er habe vor einigen Tagen die Mitteilung von einer beabsichtigten Ermordung des Königs Alexander in Paris erhalten. Außerdem sei ihm zugetragen worden, daß demnächst eine hochstehende französische militärische Persönlichkeit „an die Reihe kommen" würde. „Le Jour" veröffentlicht in ihrer Donnerstagsnummer auch eine längere

Erklärung des Führers der Feuerkreuzler, des Obersten de la Rocque.

Dieser sagte, er habe infolge des Marseiller Anschlages ein „moralisches Sammeln" der Feuerkreuzler angeordnet, das binnen zwei Stunden vollzogen worden sei. Diese Tatsache beleuchte die Schlagkraftigkeit seines Verbandes. De la Rocque warnt vor kommunistischen und marxistischen Spitzeln, die diese in die nationalen Kreise einschmuggeln könnten. Er weist dann auf den ideologischen Zusammenhang der Morde an Präsident Doumer, König Alexander und Barthou mit den Kommunisten und Marxisten hin. Er kenne sogar enge Beziehungen, die bis zur dritten Internationale in Moskau reichten. Die Kritik an der französischen Polizei faßt Oberst de la Rocque dann wie folgt zusammen: Unzureichende Autorität, beständige Einmischung von Politikern in die Polizeiaufgaben, Verstopfung des Dienstbetriebes infolge mangelhafter Zielsetzung. Die Sicherheitspolizei sei mit Personen ohne moralischen Halt, von wahren Gangstern, durchsetzt.

Als Abhilfemaßnahmen verlangt de la Rocque die Auflösung der kommunistischen Partei und das Verbot aller Kundgebungen, die nicht unter der Trikolore stattfinden, sowie eine Reform der Sicherheitspolizei, bei der eine endgültige Trennung zwischen Polizeiaufgaben und Politik vorgenommen werden müsse.

An anderer Stelle beschwört „Le Jour" den Ministerpräsidenten Doumergue, die Säuberungsaktion großen Stils unverzüglich vorzunehmen. Das Blatt berichtet mit Entrüstung, daß Barthou mit seiner Armwunde zu retten gewesen wäre, wenn seine leichte Verwundung rechtzeitig beim nächsten Apotheker abgebunden worden wäre.

Nach dem Anschlag sei Barthou mit seinem blutenden Arm allein aus dem Kraftwagen gestiegen, ohne daß eine offizielle Persönlichkeit ihn begleitet hätte. Er habe sich selbst einen Mietswagen gesucht, der ihn ins Krankenhaus gebracht habe. (!)

Die royalistische „Action Française" ruft aus: „Nieder mit der politischen Polizei!"

Im „Journal" gibt Abgeordneter Mollin seiner Entrüstung darüber Ausdruck, daß ein Fremder in Marseille einen Anschlag so planmäßig habe durchführen können.

„Echo de Paris" äußert sich wie folgt: Innerhalb der Sicherheitspolizei wimmelt es neben einigen ordentlichen Leuten von Abenteurern, Gangstern, geldgierigen Beamten und Politikern.

„Matin" fragt, weshalb dem König nicht das übliche Ehrengeleit in Form einer Schwadron berittener Truppen gegeben worden sei, was die Ausführung des Anschlages erschwert hätte.

„Ordre" nimmt die Sicherheitspolizei in Schutz und erklärt dem Sinne nach, ganz so schlimm dürfte sie wohl nicht sein, wie man sie jetzt hinstelle.

Kommunistische Unterstützung für die spanischen Revolutionäre

— **Paris**, 11. Oktober. Die marxistische Zeitung „Populaire" berichtet, daß die kommunistische Internationale zwei ihrer Mitglieder, die Franzosen Cachin und Thorez, beauftragt habe, sich sofort mit Vertretern der marxistischen Internationale in Verbindung zu setzen, um die Kampfkraft und die Durchführung einer gemeinsamen Aktion zur Unterstützung der kämpfenden spanischen Arbeiter zu organisieren.

Die deutsch-englischen Wirtschaftsverhandlungen

(Von unserem Vertreter in London)

§ **London**, 11. Oktober.

Das englische Kabinett hat sich in seiner heutigen Sitzung eingehend mit deutsch-englischen Wirtschaftsfragen beschäftigt. Um noch in allerletzter Minute auf die Minister einen gewissen Druck auszuüben, haben sich gestern noch Vertreter der Baumwoll- und Kohlenindustrie sowie der Heringsfischerei im Londoner Handelsamt eingefunden, wo sie vom Handelsminister Runciman empfangen wurden. Sir Frederic Leith-Ross, der englische Hauptdelegierte bei den Berliner Besprechungen, war ebenfalls zugegen.

Die Industriedelegation hat mit Nachdruck gefordert, daß bei den gegenwärtig in Berlin geführten Verhandlungen unbedingt ein deutsches Angebot zur Liquidation der eingefrorenen Schulden erreicht werden und daß die Regierung mit den stärksten Mitteln auf dieses Ziel hinarbeiten müsse.

Die Antwort, die Handelsminister Runciman auf die Ausführungen der Industriellen gab, ist bisher offiziell nicht bekannt geworden. Doch verlautet aus industriellen Kreisen, daß man davon überzeugt ist, daß die Regierung alle möglichen Schritte zur Erreichung einer zufriedenstellenden Regelung unternehmen wird. Der sozialistische „Daily Herald" gibt in offensichtlich scharfmacherischer Absicht Vorschläge, wie ein Clearingsystem besonders energisch durchgeführt werden könne.

Demgegenüber muß aber darauf hingewiesen werden,

daß zumindest bis Ende dieses Jahres auf Grund der zwischen England und Deutschland jüngst abgeschlossenen Verträge die einseitige Errichtung eines Clearingverkehrs unmöglich ist.

Wir glauben darüber unterrichtet zu sein, daß die englische Regierung sich an diese vertraglichen Verpflichtungen durchaus gebunden fühlt und nicht beabsichtigt, sie als Fetzen Papier zu behandeln. In der Kabinettssitzung dürften wahrscheinlich neue Instruktionen für Sir Frederic Leith-Ross, der noch im Laufe dieser Woche nach Berlin zurückkehren wird, beschlossen werden. Wie wir aus gut unterrichteten Kreisen erfahren, hat die englische Regierung keineswegs die Hoffnung aufgegeben, doch noch zu einer Verständigung mit Deutschland zu kommen. Wenn es aber nicht gelingen sollte, eine völlig zufriedenstellende Lösung aller englischen Forderungen zu erreichen, so hofft man, mit Deutschland zu einem freiwilligen, vertraglich festgelegten Clearing zu kommen. Auch für das kommende Jahr, in dem nach Ablauf früher geschlossener Verträge theoretisch die Errichtung eines Zwangsclearingsystems möglich wäre, zieht man ein freiwilliges Clearing vor.

Furchtbare Familientragödie

Meldung des DNB.

— **Leipzig**, 11. Oktober.

Am Donnerstag morgen wurde in der Wohnung des Walter H. in der Landsberger Straße 77 von der Polizei, die sich gewaltsam Zutritt verschafft hatte, die 28jährige Ehefrau mit durchschnittener Kehle im Schlafzimmer im Bett aufgefunden. Im Nebenzimmer lagen in ihrem Bett der fünfjährige Sohn Horst und die 2½jährige Tochter Hilma ebenfalls mit durchschnittenen Kehlen. Walter H. hatte mit einem vorgefundenen Rasiermesser während des Schlafes seine Angehörigen getötet. Darauf hat er in der Küche seinem Leben durch Aufdrehen des Gashahns ein Ende gemacht. Hausbewohner hatten die Polizei benachrichtigt, da Gasgeruch aus der Wohnung drang.

Deutsche Gesandte beim Führer

— **Berlin**, 11. Okt. Der Führer und Reichskanzler empfing am Mittwoch den deutschen Gesandten in Athen, Dr. Eisenlohr, den deutschen Gesandten in Belgrad, von Heeren, und den deutschen Gesandten für Mittelamerika, Krafft, zum Vortrag.

Schwere Kerkerurteile eines österreichischen Militärgerichts

— **Wien**, 11. Okt. Nach zweitägiger Dauer fing am Donnerstag vor dem Leobener Militärgericht die Verhandlung gegen die beiden Führer der Aufständischen von Schladming im oberen Ennstal zu Ende. Stephan Hochmann wurde zu 20 Jahren und Irmbert Ketter zu 15 Jahren schweren Kerkers verurteilt. Von der Anklage des Mordes wurden beide freigesprochen. Die Kämpfe in Schladming gehörten zu den erbittertsten während der ganzen Aufstandstage im Juli und hatten auf beiden Seiten zahlreiche Todesopfer gefordert.

Zwei Frauen und vier Kinder verbrannt

— **Halifax**, 11. Okt. In einem Hause erfolgte ein heftiger Zerknall. Das Gebäude stürzte ein und die Trümmer gerieten in Brand. Zwei Frauen und vier Kinder kamen dabei ums Leben. Die Untersuchung ergab, daß der Hausbesitzer, der abwesend war, im Hauskeller den Rest einer größeren Dynamitmenge aufbewahrt hatte, die er vor zwei Jahren zu Sprengungen gekauft hatte.

Hauptmann wird an New Jersey ausgeliefert

— **Neuyork**, 11. Okt. Der Gouverneur von Neuyork, Lehmann, unterzeichnete am Mittwoch die Urkunde über die Auslieferung Hauptmanns an den Staat New Jersey.

Zwischenfälle bei Empfängen von italienischen Faschisten in Neuyork

— **Neuyork**, 10. Okt. Eine 300 Mann starke Gruppe von Faschisten, die 26 italienische Universitäten vertritt und in kleinen Abordnungen amerikanische Universitäten besucht, hatte am Dienstag dem Neuyork City College einen Besuch ab. Dabei kam es zu einem Zwischenfall, als ein Vertreter einer radikal-jüdischen Gruppe eine Botschaft „an die verfluchten Studenten Italiens" verlas. Es entwickelte sich eine allgemeine Schlägerei unter den Studenten. Die italienischen Gäste verließen den Saal durch die Hintertür. Die radikalen Studentenvereinigungen der Universität Neuyork hatten gegen den Empfang Verwahrung eingelegt.

Generaldirektor: Dr. Alfred Walheimer
Verantwortlich für Politik: Hans Alfred Walheimer – Handelsteil: i. V. Willy Müller – Feuilleton: Carl Hans Ellenbeck – Lokales und Sport: Dr. Fritz Hammerich – Sport: Willy Müller – Stadtredakteur: Lokales, Kultur und den übrigen Teil: Kurt Wilhelm Bernard – Kommunale und gesellschaftliche Mitteilungen: Jakob Sande, Ludwigshafen a. Rh. – Druck und Verlag: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4–6
Schriftleitung in Berlin: Dr. Jörg Hillich, W 40, Bülowstraße 40
Morgen-Ausgabe A 13 000 Ausgabe B 8000
Gesamt-D.-A. September 1934: 21 015
Abend-Ausgabe A 12 700 Ausgabe B 8300
Gesamt-D.-A. September 1934: 21 000
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr – Rücksendung nur bei Rückporto

Madame Butterfly ist tot / Bericht von W. K. v. Nohara

Aus Tokio kommt die Nachricht, daß das Urbild der „Madame Butterfly", eine Frau Sato, im Alter von 90 Jahren gestorben ist. Sie erlebte in ihrer Jugend eine Liebesgeschichte mit einem amerikanischen Schiffsleutnant; über diese Geschichte sowie über die Person der Frau Sato, die vierzig Jahre glücklich mit einem Japaner verheiratet war, wird viel Interessantes und noch mehr Unzutreffendes berichtet. Dies sind die Tatsachen im Fall Madame Butterfly.

Das Textbuch der Oper „Madame Butterfly" sagt zu Beginn: „Ein Hügel bei Nagasaki. Japanisches Haus, Terrasse und Garten. Im Hintergrunde, tief unten, sieht man die Stadt mit dem Hafen".

Die Stadt Nagasaki liegt auf einer Reihe von Hügeln. Der Hafen ist eine malerische, von grünen Bergen und Halbinseln eingefaßte Bucht. — In einem Teehaus, das auf einem hohen Hügel stand, mit dem Blick auf die Stadt unten und auf das glitzernde Wasser der Bucht, lebte als Teehausmädchen „Madame Butterfly", oder wie sie eigentlich hieß, Cho-San, Fräulein Schmetterling.

Das Teehaus wurde viel von ausländischen Seeleuten besucht, besonders von Engländern und Amerikanern; eines Tages im Frühling, als ein weißes Kriegsschiff mit dem Sternenbanner im Hafen lag, lernte Cho-San — sprich Tscho-San — einen jungen Offizier kennen, der allerdings nicht wie in der Oper Linkerton hieß.

Dem Teehaus gegenüber, auf einem anderen Hügel, stand das Haus eines amerikanischen Missionars Irwin H. Correl. Der Missionar und seine Frau bemühten sich, da die Seeleute, die den Hafen anliefen, nirgends hinzugehen hatten als ins Teehaus, die Offiziere und Deckoffiziere in ihr Haus zu ziehen, wo sie mit Tee und heimischem Kuchen bewirtet wurden; auf diese Weise wurden die beiden Missionarsleute mit der Zeit zu einer Art Beichtvater und Beichtmutter der jungen, unerfahrenen Seeleute, und so erfuhren sie denn auch eines Tages, daß der hübsche Marineleutnant, den wir Linkerton nennen wollen, sich über beide Ohren in Cho-San vom Teehaus gegenüber verliebt hatte und daß die Liebe ebenso heiß erwidert wurde.

Nach Monaten vermißte man Cho-San eine Weile, und dann sah man sie mit einem kleinen Kind in den Armen, das die blonden Haare und die blauen Augen des Marineleutnants hatte. Der Leutnant aber, der nach Aussage der Missionsleute „ganz nett" gewesen sein soll, doch sehr leidenschaftlich und von etwas launischem und menschenscheuem Wesen, fuhr in seine Heimat zurück. Die Missionsleute erfuhren von seiner Abreise nur durch seine Kameraden und sie erschraken, denn sie dachten an Cho-San und an das Kind.

Der Vater hatte versprochen, wiederzukommen; er hatte sogar mit Cho-San ein Signal verabredet, an dem sie erkennen sollte, daß sein Schiff in den Hafen eingelaufen war. — „Eines Tages sehen wir ein Streifchen Rauch im Osten überm Meer in die Küste steigen: Sein Schiff wird dann sich zeigen. — Und das weiße Kriegsschiff, schnell naht sich dem Hafen, donnert den Salutschuß, bringt mein Glück mir wieder!" singt Butterfly in der Puccinischen Oper.

Das kleine Fräulein Schmetterling wartete jedoch vergebens auf das Signal. „Viele Stunden und manch eine lange Nacht", erzählt Frau Irwin H. Correl, „sah ich sie aus ihrem Fenster nach dem lieblichen Hafen Ausschau halten — aber vergebens; denn er kam nie wieder." (In der Oper kehrt er wohl wieder; aber mit der ihm rechtlich angetrauten amerikanischen Gattin.)

„Das Mädchen Cho-San," berichtet Frau Correl weiter, „war so süß und so zart, daß jedermann in sie verliebt war." Herrn Linkerton bewogen ihre Briefe jedoch nicht zur Rückkehr, nur im Opernlext schildert er ihre Schönheit in bewegten Worten, wenn auch schlechtem Deutsch also: „Mich hat die Kleine — im Neue gefangen. — Leicht wie ein Gläschl, — Von jung-wildem Weine; edel und zierlich — schlank und manierlich — ganz so japanisch — nippes-figürlich!"

Cho-San ging wieder ihrem Beruf als Teefräulein nach. In der Oper tötet sie sich, da Linkerton sich vorher wendet; möglich, daß die Butterfly der Wirklichkeit sich auch das Leben genommen hätte, wenn sie den Geliebten mit einer anderen, ihm angetrauten Frau gesehen hätte; möglich auch, daß die geheime Hoffnung, er werde doch noch einmal zurückkehren, sie aufrecht hielt. Jedenfalls blieb sie ein Leben, heiratete, und ist jetzt als betagte Dame in Tokio gestorben.

Die Geschichte der Cho-San wurde zur Oper „Madame Butterfly". — Kurze Zeit nach den geschilderten Ereignissen reisten die Zeugen Herr und Frau Correl nach den Vereinigten Staaten zurück. In Philadelphia traf Frau Correl ihren Bruder John L. Long, der Schriftsteller war, einige Romane und auch ein Schauspiel geschrieben hatte. „Er interessierte sich lebhaft für unsere Erlebnisse in Japan; und eines Abends erzählte ich ihm die Geschichte der Cho-San. Sein schriftstellerisches Interesse war sofort geweckt, und seine Frau erzählte mir später, daß er bis zum Morgengrauen gelesen und geschrieben habe. — Einige Tage später zeigte er mir, was er geschrieben hatte, und bat um mein Urteil darüber. Ich sollte, sagte er, an den Rand des Manuskripts überall dort ein Zeichen machen, wo ich etwas fände, das nicht wahrheitsgetreu, nicht japanisch wäre; und er würde die Stellen ändern. Ich war erstaunt über die wunderbar ergreifende Geschichte, die er aus dem Stoff gemacht hatte. Das Buch kam heraus und hatte einen riesigen Erfolg."

Als die zweite Auflage herauskam, erhielt John Long ein Schreiben aus Neuyork von David Belasco, dem berühmten Dramatiker, Schauspieler und Theaterbesitzer, mit einem Wort dem führenden Theatermann Amerikas der damaligen Zeit. Belasco schrieb ihm, daß er willens sei, den Roman zu dramatisieren; er schlage vor, daß sie sich in der Arbeit und dem Gewinn teilten.

Die Frucht dieser Zusammenarbeit war das Schauspiel „Madame Butterfly". Das Stück hatte einen noch größeren Erfolg als der Roman; es machte in Neuyork Abend für Abend ausverkaufte Häuser; desgleichen in Philadelphia, und dann begann es seinen triumphalen Weg durch die Welt. — Es war viele Jahre lang eins der erfolgreichsten Stücke überhaupt.

Der große Giacomo Puccini hörte von dem Stück und sah es sich an. Er forderte John Long auf, nach Italien zu kommen und die Umarbeitung des Dramas in ein Libretto vorzunehmen; er, Puccini, würde die Musik dazu schreiben. John Long ging jedoch nicht nach Italien, da er eine Abneigung gegen Seereisen hatte; aber er gab Puccini die Autorisation zur Vertonung des Stückes, und dieser ließ das Libretto von Giacosa und Illica, den bewährten Opernautoren, schreiben.

Die Oper war von Anbeginn ein unerhörter Erfolg. Der exotische Stoff, die allgemein-menschliche Handlung, die unvergleichlich süße Musik Puccinis, die japanische Motive verwendet, das alles ging dem Publikum ein. Caruso sang wiederholt die Rolle des Leutnants Linkerton, und heute gehört „Madame Butterfly", Tragödie einer Japanerin, nach John L. Long und David Belasco, von Illica und G. Giacosa, Musik von Giacomo Puccini", zu den ganz großen Perlen der Opernliteratur. Wer an Japan denkt, dem fallen Melodien aus der Oper ein. Der Stoff ist verfilmt worden und hat als Film die ganze Welt bereist. Alle haben ihn gesehen, sogar Cho-San, das Urbild der Madame Butterfly, die die Oper nie zu hören bekommen hat. Auf der tönenden Pinwand die schlitzäugig geschminkte Schauspielerin Sylvia Sydney in ihrer Jugendlichkeit, im Parkett die fast neunzigjährige Frau Sato, die einst Cho-San war — eine seltsame Begegnung!

⊙ **Heinz Rühmann im „Neuen Theater".** Der Intendant des Nationaltheaters hat Heinz Rühmann mit seinem Ensemble für die Zeit vom 18. bis 21. Oktober zu einem viertägigen Gastspiel im Neuen Theater im Rosengarten verpflichtet. Zur Aufführung gelangt der Schwank: „Der Musterknabe".

⊙ **Professor Julius Wilser geht von Freiburg nach Heidelberg.** Der außerordentliche Professor der Geologie und Paläontologie an der Freiburger Universität Dr. Julius Wilser hat einen Ruf auf den Lehrstuhl für Geologie und Paläontologie an der Universität Heidelberg erhalten. Professor Dr. Wilser wird bereits im Wintersemester in Heidelberg lehren.

⊙ **Spanien schlägt Unamuno zum Nobelpreis vor.** Die spanische Regierung hat, wie uns ein Sonderdienst meldet, wohl beinahe als letzte ihrer Maßregeln auf Empfehlung der Universität Salamanca den berühmten Dichter Miguel Unamuno als Kandidaten für den Nobelpreis für Literatur vorgeschlagen.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, den 11. Oktober.

Fettverbilligung in den Wintermonaten

Für die Fortsetzung der Aktion zur Verbilligung der Speisefette für die minderbemittelte Bevölkerung in den Monaten November, Dezember und Januar sind in einem Erlaß des Reichsarbeitsministers, des Reichsernährungsministers und des Reichsfinanzministers neue Bestimmungen getroffen worden. Wie bisher, erhält der Minderbemittelte monatlich einen Reichsverbilligungsschein für Speisefette Gruppe A, der beim Einkauf von mindestens einem halben Pfund der auf den Stammabschnitt angegebenen Fettwaren mit einem Wert von RM. 0.25 in Zahlung gegeben werden kann. Dagegen ist, wie das NdZ meldet, von der Ausgabe der Bezugsscheine für Haushaltsmargarine abgesehen worden. Diese werden durch einen weiteren Reichsverbilligungsschein Gruppe B ersetzt, um dem Inhaber des Stammabschnittes die Möglichkeit zu geben, an Stelle von Margarine auch andere Fettwaren verbilligt zu beziehen. Er gewährt die gleiche Vergünstigung wie der Schein A. Mit der Beseitigung der Bezugsscheine für die Haushaltmargarine ist deren Steuerfreiheit aufgehoben worden. Eine Schlechterstellung der Bezugsberechtigten tritt dadurch nicht ein, da die Verteuerung durch die Ausgabe des zweiten Reichsverbilligungsscheines wieder ausgeglichen wird. Um im Rahmen des Fettplanes die Versorgung der minderbemittelten Volksgenossen mit der billigeren Konsummargarine sicherzustellen, konnte auf das Bestellschein-System nicht verzichtet werden. Der Besitz des Reichsverbilligungsscheines B gewährt einen Anspruch auf bevorzugte Zuteilung von mindestens einem Pfund Konsummargarine, sofern der Bezugsberechtigte rechtzeitig vorher den Stammabschnitt mit dem Bestellschein der Verkaufsstelle vorlegt. Der Stammabschnitt enthält demnach drei Verbilligungsscheine A und drei Verbilligungsscheine B. Der auf dem Stammabschnitt befindliche Bestellschein gilt für drei Pfund Konsummargarine. Die Gültigkeitsdauer der Reichsverbilligungsscheine ist jeweils auf einen Monat begrenzt.

Polizeibericht vom 11. Oktober

Verkehrsunfall. Ein Fußgänger, der in vergangener Nacht auf der Brückenstraße von einem Personenkraftwagen angefahren wurde, erlitt eine Verletzung am Kopfe. Er wurde in das Allgemeine Krankenhaus gebracht.

Entwendet wurde: Am 8. Oktober an einem Hause in L 8 ein Firmenschild aus Messing mit der Aufschrift „Gebr. Apfel, Zigarrenfabriken, Mannheim"; am 8. Oktober auf dem Parkplatz O 6 ein grüngestrichener, vierrädriger Handwagen, der Quergriff an der Deichsel ist rot.

** Das seltene Fest der goldenen Hochzeit begeht morgen der frühere Stadtrat Jakob Reidel mit seiner Gattin Elisabeth geb. Reff, Prinz-Wilhelm-Straße 4. Herr Reidel, der am 12. Oktober 1836 in Auslach das Licht der Welt erblickte, hielt sich nach Beendigung der Studien in Mannheim als Architekt nieder. Im Herbst 1899 wurde er als Vertreter der Zentrumspartei in den Stadtrat gewählt, dem er über 25 Jahre angehörte. Im Bürgerausschuß trat er als Redner wenig hervor. Eine umso größere Tätigkeit entwickelte er in verschiedenen wichtigen Kommissionen, von denen wir nur die Ortsbau-, Wohnungs-, Sparkassen- und technische Kommission nennen. Ferner war er als Vertreter der Stadtverwaltung Aufsichtsratsmitglied der OEG, der Rhein-Haardt-Bahn und des Kraftwerks Rheinau. In dem Jubilar ist ein gut Stück wichtigster Stadtgeschichte verkörpert. Hat er doch in seiner Eigenschaft als Architekt auf die bauliche Entwicklung, die er von der Mittel- zur Großstadt miterlebte, einen starken Einfluß ausgeübt. Bleibende Verdienste hat er sich auch im kirchlichen Leben errungen. Keine Kirche und keine Anstalt sind erbaut worden, ohne daß man seinen bewährten Rat in Anspruch nahm. Immer hat er sich als treuer und zuverlässiger Sohn der katholischen Kirche erwiesen. Möge sich der Lebensabend des Jubelpaares — das ist auch unser herzlicher Wunsch — weiterhin sorgenfrei und sonnig gestalten.

** Seinen 80. Geburtstag feiert am 13. Oktober der Invalide Martin Hartmann, Pfalzplatz 24.

** Ein Kameradschaftsabend der Firma Hansa AG. vereinigte die gesamte Gefolgschaft in einem Kameradschaftsabend in den Räumen des Neumeßeler Restaurants. Herr Driesen vom Vertrauensrat hieß die Gefolgschaft und Gäste auf das herzlichste willkommen. Er erwähnte u. a.: „Schalten Sie alles Geschäftliche heute abend aus und machen Sie mit bei Frohsinn und Humor, sodaß heute abend alles eine einzige große Familie ist." Hierauf begrüßte der Betriebsführer der Firma, Herr Weiß, die Gefolgschaft und Gäste und erklärte, daß es ihm sowie Herrn Klang von der Geschäftsleitung eine große Freude sei, mit der Gefolgschaft einen recht frohen Abend verbringen zu dürfen. Herr Weiß wies darauf hin, daß jeder schaffende Mensch, der seine Pflicht in seinem Berufe erfüllt, auch das Recht auf Freude habe. Ganz im Sinne unseres Führers Adolf Hitler, der allen ein leuchtendes Vorbild sei, soll der Kameradschaftsgeist gepflegt werden: nur ein Betrieb in dem Kameradschaft und Einigkeit vorhanden sind, kann Erfolge haben, die wieder der Gefolgschaft durch Verbesserung ihrer sozialen Lage zugute kommen. Die Schlußausführung von Herrn Weiß, fest zusammenzuhalten, auf daß das Hansa-Haus blühe und gedeihe, wurde durch lebhafte Zustimmung bestätigt. Hierauf entwickelte sich das Abendprogramm. Humorist Werner hatte bald für die nötige Stimmung gesorgt. Ein Mitglied der Gefolgschaft, Chefdekorateur Grallinger, martete mit sehr schönen Liedern auf und mußte mehrmals Zugaben machen, da der Beifall nicht aufhören wollte. Ein weiteres Mitglied der Gefolgschaft, Herr Michl, ein geborener Humorist, hielt weiter mit zur Hebung der Stimmung, bis der Tanz beginnen konnte. Erst gegen Morgen trennte man sich.

INDIENFAHRT / Bericht einer abenteuerlichen Reise von Horst Rabetge

6

Was war geschehen?

Ein tiefer Atemzug. Um mich die Kühle der Nacht. Alles schien ruhig. Nur die Boote hingen ausgeschwungen in den Davits. Die Mannschaft arbeitete achtern.

Ich trat an die Reeling. Da — wohl 300 Meter entfernt — rannte schäumende Brandung gegen einen dunklen Strich. Zwei Palmen griffen mit gespreizten Fingern in die Luft.

Was war also geschehen?

440 Seemeilen westlich Colombo liegt das Malediven-Riff von Minikoi, ein ganz kleines Inselchen in der Weite des Meeres, nur 9 Kilometer lang, 5—500 breit, vielleicht mannshoch über dem Wasserspiegel.

Jahrmillionen haben winzige Korallen aus furchtbarer Tiefe Steinchen auf Steinchen zu einer riesigen Wand getürmt. Hunger nach Licht hat sie getrieben. Milliarden Generationen zogen sich langsam empor, bis die letzten die Sonne sahen und — starben nach ewigem Gesetz.

Minikoi liegt haarscharf auf dem Kurs Colombo—Aden. An der Südspitze warnt ein Feuer, dort wird sonst die Insel passiert. Wir wollten „oben" vorbei, weil der Strom die „Höchst" zu weit nördlich versetzt hatte. Der Vierte war auf der Brücke allein. Sah das Feuer. Die Insel selbst hob sich nicht gegen die dunklen Wolken der Ferne ab, und nur mein „grüner Streifen" zeigte die Brandung, die Gefahr.

Zu spät sah der Wachmann im Vorkopp das Riff, zu spät sah es die Brücke. „Voll Rückwärts" war das letzte Kommando — zuviel Fahrt war noch im Schiff! Mit 14 Knoten, das sind 24 Stundenkilometer, war die „Höchst" 200 Meter vor der Spitze auf die Klippen gejagt.

Fast senkrecht waren wir aufgerannt. Die spitzen Korallen hatten die Bordwand zerrissen. Das Vorspieck — am Bug — war leck und Raum 2 machte Wasser. Und jede Woge wuchtete uns höher auf Land. —

Bewundernswert die Ruhe der Führer. Heckanker sollten den Kahn in der Brandung halten, die Ladung der vorderen Räume sollte gelichtert und das entlastete Vorschiff dann später hinuntergezogen werden.

Wir schufteten schwer. Luk I und II wurden geöffnet. Kokosnüsse, Tee, Zucker flogen über Bord. Wir kamen sehr langsam vorwärts.

Um Mitternacht flammten am Ufer die ersten Feuer. Kanaker standen da und gafften herüber. Nicht lari sehen konnte man sich; Nacht und Sterne und Mond, Brandung, flackernde Feuer — davor die Silhouetten unbeweglicher Körper.

Wie tot fiel ich um vier in meine Koje.

„Die Insel der Seligen"

Das mußte die Insel der Seligen sein! Herrlich, war das schön! Pastellblau schimmerte die See und hob und senkte sich in langem, langem Atem. Kristallgekränzt, in Fetzen fliegenden Schaums und gischtender Brandung, ruhten braune Korallen und gelber Sand. Grünes Gestrüpp deckte den schmalen Streifen der Mitte, daraus fächernde Palmen dem schweifenden Blick Stütze und Halt gewährten. Am Ufer sprangen bronzebraun die Kanaker umher, blendend weiß schimmerten die schmalen Lendentücher. Dazwischen schritten königlich gleichsam die schlanken, ranken Frauen, von der Brust bis zu den Knöcheln in purpurrotes Tuch gespannt. Schwarz fielen lange Flechten herunter — sie glichen erotischen Vögeln aus einem alten Wunderbuch.

Ueber allem das beinah schmerzende Blau des silbergrau strahlenden Himmels mit der gelben Scheibe der Sonne als Ruhe- und Mittelpunkt. Der Seewind nahm der Luft die Schwüle. Es war die „Insel der Seligen".

Harte Arbeit brachten Tag und Nacht. In drei Wachen schwitzten wir alle vom Arzt bis zum Küchenjungen. Wir hievten die schweren Zuckersäcke und die Kopraschnitzel, Kisten mit kostbarem Tee, wertvolles Teakholz und Bambusrohr, Barrenzinn und tausend andere Dinge aus der unerschöpflich scheinenden Tiefe der Luken. Zäher Zuckergraß klebte am Körper, schauerlich stank die verwesende Kopra, Teeblättchen entzündeten die Augen, auf glitschigem Deck war jeder Schritt eine Kunst.

Klatschend schlug alles ins Wasser. Da balgten sich die Kanaker. Wie Fische schwammen und tauchten sie um die Bordwand, zogen Säcke und Kisten und alles andere in ihre breiten Boote, schleppten schließlich die Beute ans Land, von wo in endloser Prozession die Frauen ihre schweren Lasten in die Siedlung transportierten. Wohl 150 Kanaker paddelten so um uns herum, später auf Holzklötzen reitend, von denen sie sich in lustigem Sprung zum Kampf um die Ladung ins Wasser stürzten.

Auch unsere „Erfrischung" war ein Bad. Dreißig Grad maß das Wasser, man stieg in laumarme Wellen, schwamm dann zum Ufer — das war trotz der Nähe nicht einfach, denn auch im Windschatten des Schiffes riß uns die Brandung auf die scharfen Kanten der Steine. Die Insel war langweilig, aber wir brachten schöne Muscheln und Korallenblöcke zurück.

Auf der anderen Seite der „Höchst" — 20 Meter zeigte dort das Lot — spielten Grundhaie und andere unsympathische Wesen. Aber ein Hai geht nie in die Brandung! Soll das jedenfalls nicht tun. Trotzdem war ich jedesmal froh, wenn ich wieder an der Strickleiter hing.

Nach drei Tagen wurde das Baden verboten. Es hieß, Minikoi sei Leprastation. Aussatz also! — Auch das noch!

Zwischen Leben und Tod

Nach drei Tagen kam ein Schlepper aus Colombo. Er brachte eingeborene Hilfskräfte und einen Kanakentaucher, der sich sehr wichtig vorkam und nach langen Experimenten das feststellte, was wir wußten: Daß das Vorderschiff an verschiedenen Stellen leck sei und wir langsam aber sicher im wahrsten Sinne des Wortes „aufgerieben" wurden.

Zwei Tage später: „Hercules", unser Schlepper, machte den ersten Versuch, und freizuziehen. 2200 Pferdekräfte spannten sich auf seiner Seite an die Trossen, mit 6000 Pferden „schoben" unsere Maschinen.

60 Umdrehungen zeigte unser Tourenzähler, als die Geschichte losging. Erschreckend schnell sank die Zahl, 50 — 40 — 30. Die Frischwasserpumpe sog Sand. Es war nichts zu machen. „Hercules" schaffte es nicht.

Das war der erste Versuch. 20 andere folgten.

Ununterbrochen löschten wir weiter. Dampfer kamen, versuchten, das Bergungsgeld zu verdienen und fuhren enttäuscht wieder ab. Unser Trinkwasser wurde brackig. Das Essen knapp. Wir kauften zentnerschwere Schildkröten von den Kanakern, auf jeden Mann kam ein Pfund Fleisch — delikat, bloß immer dasselbe! Tee, „first Ceylon class", davon hatten wir genug! Und Alkohol: 300 Fässer à 200 Liter Sprit standen auf Deck. Rum sollte daraus werden. Wir bohrten sie an, ehe das Zeug doch über Bord gegossen wurde — ungenießbar! Der Alkohol war irgendwie roh oder vergällt, kein Tee, kein Zuckerwasser nahm den fatalen Geschmack. Jeder Schluck war eine Qual. Wir mußten verzichten! Die schlimmste Enttäuschung der Reise! Zum Waschen war der Sprit aber ganz gut. —

Tag um Tag versank im Dunkel seiner Nacht.

(Schluß folgt.)

Aus unseren Vororten

In Feudenheim

fand ein Heimatabend statt, dessen Träger der Gesangverein „Teutonia" war. Im Mittelpunkt der anbeichten Veranstaltung stand ein Vortrag von dem als Heimatforscher bekannten Hauptlehrer Gember, der über die Vorzeit Feudenheims und über die engere Heimat sprach. Der Redner konnte, gestützt auf seine reichen Erfahrungen, sehr viele aufschlußreiche Einzelheiten vermitteln, die durch Lichtbilder erläutert wurden. Der Männerchor der „Teutonia" trug unter der Leitung von Musikdirektor Max Scheilenberger mit mehreren Chören zur Bereicherung der Vortragsfolge bei; mit Solis erfreuten Fräulein Lotte Dörffler, Fritz Köhler, Georg Wagner und Ehrenpräsident Rihm.

Um den vielen Wünschen nach einer späteren Sonntagsleerung Rechnung zu tragen, wurde für die Briefkästen an der Drogerie Hein und am Hause Nadlerstraße 29 eine Leerung an Sonntagen auf 18 Uhr festgesetzt, so daß die bis zu diesem Zeitpunkt eingeworfenen Briefe noch befördert werden können.

In Käfertal-Nord

spricht man sehr viel über eine lebhafte Wasserleitung. Angeregt wurde dieser Gesprächsstoff durch die Feuerschutzwoche. Denn man hat sich bei dieser Gelegenheit daran erinnert, daß zwischen Speckwe. und Lampertheimerweg nicht ein einziger Hydrant ist. Allenthalben sprach man von Feuerschutz, aber die rund 3000 Bewohner von Käfertal-Nord müssen sich sagen, daß bei Ausbruch eines Brandes bei ihnen kaum an ein rechtzeitiges Löschen zu denken ist, da erst mehrere Kilometer Schlauch gelegt werden müssen, ehe man von dem nächsten Hydranten an die Brandstelle gelangt. Genau so unangenehm wird es empfunden, daß sich in dem ganzen neuentstandenen Stadtteil nicht ein einziger Feuermelder befindet. Die Bewohner sind der Ansicht, daß hier im Zuge der Arbeitsbeschaffung unbedingt etwas getan werden sollte.

In Seckenheim

veranstaltete der Kleintierzucht-Verein Seckenheim-Station seine diesjährige Kaninchen- und Geflügelschau, bei der eine große Zahl von Rassetieren ausgestellt wurde. Der Verein, der in diesem Jahre auf sein fünfjähriges Bestehen zurückblicken kann, konnte einen außerordentlich guten Erfolg der Ausstellung buchen, die nicht nur stark beschickt war, sondern auch einen schönen Besuch aufzuweisen hatte. Die Verlosung von Tieren und Gaben erfreute sich einer solchen Beliebtheit, daß schon in den Nachmittagsstunden keine Lose mehr zur Verfügung standen.

Zwei Vierundachtzigjährige konnten in Seckenheim in voller geistiger und körperlicher Gesundheit ihren Geburtstag feiern: Frau Elisabeth Heß geb. Falter und Frau Anna Arnold geb. Sanck.

Ein Landwirt in der Jahringerstraße erntete auf seinem Acker eine Riesenkartoffel, die das ansehnliche Gewicht von zwei Pfund aufzuweisen hat.

In Sandhofen

ist man mit der neuen Linienführung der Straßenbahn nicht recht zufrieden, da es sich herausgestellt hat, daß zu bestimmten Zeiten die Wagen der Linie 10 ohne Anhänger nicht ausreichen, um die vielen Fahrgäste zu befördern, die unter diesen Umständen eingedrängt die ganze Strecke stehen müssen.

Erfreut ist man darüber, daß der Briefkasten an der Post nunmehr auch Sonntags abends geleert wird, so daß die bis 18 Uhr eingelegten Briefe noch die Postzüge erreichen können.

Der Pfingstberg

bildete wieder das Ziel vieler Wallfahrer, die sich zu Tausenden auf dem Kirchplatz zu einer mächtigen Glaubenskundgebung eingefunden hatten, um dann in einer festlichen Prozession durch die Straßen des Pfingstberges zu ziehen. Feierliches Glockengeläute und Böllerschüsse leiteten das Fest der heiligen Theresia vom Kinde Jesu ein.

„Der junge Baron Neuhaus"

Ein Rokoko-Film im Universumtheater

So anmutig beschwingt, so heiter und liebenswürdig wie so viele Geschehnisse der Rokokozeit ist auch dieses Filmwerk, in dem der Regisseur Gustav Ucicky den ganzen flimmernden Zauber des Wiens der großen Maria Theresia eingefangen hat.

Daß es der Spielleitung nicht gelang, einige Längen zu vermeiden, Dehnungen, die manche Bilder als zu breit hingewalzt erscheinen ließen, ist schade. Aber im großen und ganzen gesehen, ist dieser Film doch ausgezeichnet gelungen. Er atmet Rokokoluft und den Charme der Donaustadt, in der einst eine schöne Kaiserin das Zepter schwang.

In bunten, übermütigen Szenen zieht dieses Spiel um die kecken Streiche eines jungen Barons Neuhaus vorüber, der wohl Glück bei den Frauen hat, im übrigen aber arm wie eine Kirchenmaus ist und nun in Wien — koste es, was es wolle — eine gutdotierte Stellung bei Hof erobern will. Und was gelingt schließlich nicht einem so frechen Teufelskerl, der bei der schönen Nichte eines k. und k. Ofenheizers nach altem Brauch fensterln ging, dabei überrascht wurde und sich in letzter Sekunde aus dem überquellenden, scheinbar rettenden Regenfaß in die Traufe des Amtes eines kaiserlichen Sittenkommissärs bringt! Wirrwarr über Wirrwarr jedoch zuvor in verschiedenen Herzen und Köpfen. Wer hat gefenstert, der Hofofenheizer oder wer sonst? Bis dann der junge Baron kniefällig vor der Kaiserin seinen übermütigen Streich eingesteht, ihm verziehen, er aber sofort in Liebesbande geschlagen wird — — so löst sich ein lustiges Durcheinander zu schöner Harmonie auf.

Audienz bei Maria Theresia
Die Hofdame Gräfin Palm (Käthe von Nagy) betritt das kaiserliche Zimmer.

In der Auswahl der Darsteller bewies Ucicky eine glückliche Hand. Eine Anzahl famoser Künstler verhelfen dem Film zum Erfolg. Ganz im Vordergrund zwei: Käthe von Nagy, die hier wieder einmal zur charmantesten, zärtlichsten Form ihrer ausdrucksvollen, beseelten Kunst aufsteigt. Als die in den jungen Baron herzlich verliebte Hofdame hat sie wieder schöne, bezaubernde Momente. — Den Schwerenöter und Baron verkörpert liebenswürdig und temperamentvoll, ein Rokokokavalier vom Scheitel bis zur Sohle, Viktor de Kowa. — Ganz herrlich diesmal wieder Hans Moser, der bereits in „Maskerade" einen sehr humorigen Part zu bestreiten hatte. — Hier ist er k. und k. Ofenheizer! Zeichnet ein erschütternd komisches, fein gekonntes Bild dieser so wichtigen und gewichtigen Persönlichkeit. — Des ferneren: Christl Mardayn als nettes Wiener Mädl und Kammerzofe, Lola Chind als sehr lebensfrohe, junge Kaiserin, endlich Hans Adolfi, Beppo Brem und Oskar Sima in dankbaren Chargen.

Auf der Bühne des Theaters rollt vor dem Hauptfilm eine historisch getreue „Maiennacht in Grinzing", anno 1750 ab. Das Doppelquartett der Mannheimer Liederhalle und die Kapelle Mohr können für ihre stimmungsvollen Vorträge herzlichen Beifall ernten.

Im Beiprogramm: Ein interessanter Bildstreifen von Peking, eine bunte, lustige amerikanische Trickfilmangelegenheit und die Ufa-Wochenschau.

cwl.

MARCHIVUM

Gebäudesondersteuer und Mietsenkung

Die Mietervereinigung Mannheim nimmt in einer Zuschrift Bezug auf die Ausführungen Dr. Sieblers in der Mitgliederversammlung des Haus- und Grundbesitzervereins. Dr. Siebler hatte dort den Gedanken einer Mietsenkung als „völlig undiskutabel" bezeichnet und außerdem ausgeführt, der Hausbesitz habe neben der Pflicht zur Arbeitsbeschaffung ein unabdingbares Recht auf Wiedergutmachung. Eine allgemeine Mietsenkung würde gegen dieses Recht und auch gegen den Plan eines dauernden Arbeitsbeschaffungsprogramms verstoßen.

„Wir sind — so schreibt die Mietervereinigung — mit der gesamten Mieterschaft der Meinung, daß man sehr wohl mit der Senkung der Gebäudesondersteuer oder daran anschließend eine allgemeine Mietsenkung vornehmen kann, ohne daß dadurch gegen den Plan eines dauernden Arbeitsbeschaffungsprogramms verstoßen wird. Die Gründe, die der Vortragende als maßgebend angeführt hat, mögen zum Teil wohl ihre Berechtigung haben, aber sie schließen trotzdem die Möglichkeit und erst recht nicht die dringende Notwendigkeit einer halbjährigen allgemeinen Mietsenkung, die heute immer noch auf 110 v. H. und höher steht, nicht aus. Wir haben in gleicher Sache schon einmal Veranlassung nehmen müssen, bezüglich des Zeitpunktes einer allgemeinen Mietsenkung mit unserem Spitzenverband einen ausgiebigen Schriftwechsel zu führen. In einem der letzten Schreiben des Bundes Deutscher Mietervereine wurde uns ausdrücklich versichert, daß Herr Tribius eine Aeußerung dahingehend, daß die Regierung nicht die Absicht habe, eine allgemeine Mietsenkung vorzunehmen, nicht getan habe. Es blieb dabei allerdings die Frage offen, ob nicht anschließend an die Senkung der Gebäudesondersteuer eine allgemeine Senkung der Miete, also nachträglich, durch die Regierung veranlaßt werde. Die Mieterschaft kann auf jeden Fall für sich ebenfalls das Recht in Anspruch nehmen. Aus den Mitteilungen des Bundes Deutscher Mietervereine entnehmen wir auch, daß die diesbezüglichen Eingaben aus dem gesamten Reichsgebiet der Regierung zur Prüfung vorliegen und für die Mieterschaft eine günstige Entscheidung zu erwarten steht. Daß die Regierung die Mieter nicht vergessen hat, beweist der neue Reichs-Mietvertrag und die Festlegung der 10 Punkte, die, weil sie unsozial sind, in keinem Mietvertrag mehr enthalten sein dürfen. Allerdings hat die deutsche Mieterschaft auch soviel Vertrauen in die nationalsozialistischen Regierungsmaßnahmen, daß sie den Zeitpunkt und die Art und Höhe der notwendigen Mietsenkung der obersten politischen Leitung allein überläßt."

* **Einen Kurzlehrgang für Feierabendgestaltung** veranstaltet wieder die NS-Kulturgemeinde in der Zeit vom 16. bis 28. Oktober. Die Leitung des Lehrganges liegt in den Händen von Kurt Sydow, Dozent am Musikheim in Frankfurt/Oder, der auch die früheren Lehrgänge erfolgreich geleitet hat. Der neue Lehrgang ist in erster Linie für Arbeiter bestimmt und wird in verschiedenen größeren Werken Mannheims Feierabende für die Belegschaft gestalten. Auch zwei offene Singstunden werden im Rahmen des Lehrgangs stattfinden.

Hinweise

Das Gastspiel des Berliner Kindertheaters. Der Kartenverkauf zu dem am Montag, den 15. Oktober, im Nationaltheater stattfindenden Gastspiel des Berliner Kindertheaters (Englische Stadtreise: „Der Kinderraub in Sevilla" hat begonnen. Die Eintrittspreise betragen 30 ₰ bis 1.50 ℳ. Beginn der Vorstellung nachmittags 3 Uhr.

Landhilfe - Landjahr - Lehrjahr?

Acht Monate Gemeinschaftserziehung für Schulentlassene ohne Lehrstelle

In diesen Tagen ist so manches aufklärende Wort über das, was das „Landjahr" ist und will, geschrieben und gesprochen worden; dennoch aber wollen die Fragen nicht verstummen. Die einen sehen in ihm eine andere Art der von der Reichsjugendführung und der „Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung" durchgeführten „Landhilfe" und die anderen kommen mit der Frage, ob nicht die Kinder, die als eben Schulentlassene, also als „Landjahrpflichtige" zum Landjahr eingezogen sind, infolge der Ableistung ihrer Landjahrpflicht und infolge des dadurch späteren Eintrittes in Lehrstellen eines Erwerbsjahres verlustig gehen. Beides Fragen, die verraten, daß über das Landjahr noch erhebliche Unklarheiten bestehen.

Die zweite Frage sei zuerst beantwortet. Ostern 1933 verließen insgesamt 600 000 Jungen und Mädchen die Volksschule, 1934 dagegen die doppelte Anzahl, da nach den geburtenschwachen Jahrgängen der Kriegszeit in diesem Jahre der erste geburtenstarke Jahrgang der Nachkriegszeit die Schule verließ. Diese große Zahl von 1 200 000 Jugendlichen erhöhte sich noch um rund 40 000 Abiturienten und Abiturientinnen und um weitere 50 000 junge Menschen, die vorzeitig die höheren Lehranstalten verließen.

1 300 000 Jungen und Mädchen warteten also darauf, eine berufliche Ausbildung irgendwelcher Art beginnen zu können.

Und der nationalsozialistische Staat machte das schier unmöglich Scheinende möglich: trotz des Zuflusses von Jugendlichen auf dem Arbeitsmarkt konnte dem größten Teil Lehr- oder Arbeitsstellen vermittelt werden. Von denen aber, denen weder eine Lehr- noch eine Arbeitsstelle vermittelt werden konnte, wurde der erbbiologisch gesunde Teil zur Ableistung des Landjahres eingezogen, jene eben schulentlassenen Vierzehnjährigen, die sonst zwischen den Hinterhöfen der Großstädte oder den verrußten Mauern der Industrieorte einem jungen Dasein der Nutzlosigkeit, der Untätigkeit anheimgefallen wären. Die Kinder erwerbsloser Väter wurden bei der Auswahl noch bevorzugt. Damit dürfte die Frage, ob das Landjahr nicht dem Verlust eines Erwerbsjahres gleichkäme, beantwortet sein.

Das Landjahr stellt sich im übrigen nicht als eine wirtschaftspolitische Angelegenheit dar, sondern als

eine Erziehungsmaßnahme des Staates für die Jugend,

deren Eltern nicht den Geldbeutel haben, um ihr einen längeren, ununterbrochenen Aufenthalt in der gesunden Luft auf dem Lande angedeihen zu lassen, fern von allen schädlichen Einflüssen der Großstadtatmosphäre. Landjahr heißt: achtmonatige zuchtvolle Gemeinschaftserziehung der schulentlassenen vierzehnjährigen Jungen und Mädchen in getrennten Jungen- und Mädchenheimen entsprechend der verschiedenartigen Erziehungsaufgaben, die der Nationalsozialismus den beiden Geschlechtern stellt.

Neben den Heimleitern (oder Heimleiterinnen) und ihren Helfern (oder Helferinnen) ist

hier im Landjahr auch der Bauer Führer der Jugend zu Volk und Heimat.

Nicht um „Landhilfe" zu leisten, marschieren die Landjahrpflichtigen für einige Vormittagsstunden zu den Bauernhöfen in der Nähe der Landjahrheime. Was könnten sie schon groß helfen! Sondern um das im Hananiegen die deutsche Erde, den Boden, die Scholle fühlen zu erleben. Denn im Landjahr heißt lehren, nicht nur über die Dinge sprechen, sondern zur Welt, insbesondere zur bäuerlichen, lebendige Beziehungen herstellen. Eng hat sich die Landjahrjugend auf diese Weise mit „ihren" Bauern zusammengelebt, nicht nur durch die gemeinsame Arbeit, sondern ebenso sehr durch gemeinsame Feste. Viele von den Landjahrpflichtigen wollen schon heute, wie aus ihren Briefen an die Eltern hervorgeht, auf dem Lande bleiben oder nach kurzem Besuch daheim, wenn am 15. Dezember das Landjahr beendet ist, wieder auf das Land zurückkehren.

Aber die wenigen Vormittagsstunden beim Bauern erschöpfen den reichen, vollen Arbeitstag in dem Landjahrheimen nicht. Nach der Rückkehr zum gemeinsamen Mittagessen im Heim und nach der anschließenden Ruhestunde, die Pflicht ist, beginnen Sport und Spiel. Erst der Spätnachmittag sieht die

Schulungsstunden vor, in denen das tägliche Wirken seine geistige Ausweitung

durch die Erzieher erfährt. Deutsche Geschichte, Heimat- und Volkskunde, Rasse- und Vererbungslehre werden hier nicht zum Lehrstoff, sondern zu lebensnotwendigen Erkenntnissen, die dem einzelnen die eigene Schicksals- und Blutverbundenheit mit der Gesamtheit unseres Volkes zutiefst bewußt machen. Auch die elementaren Kenntnisse im Schreiben und Rechnen werden, den Erfordernissen des praktischen Lebens gemäß, im Zusammenhang mit der Heimbewirtschaftung aufgefrischt.

Damit dürfte auch klargestellt sein, daß es sich beim Landjahr nicht um eine Art Landhilfe handeln kann.

Die disziplinierte, körperlich und seelisch gekräftigte Landjahrjugend wird — das sei schließlich erwähnt — schon jetzt durch die zuständige Behörde als dequalifizierte Lehr- und Jungarbeiterschaft zur Einstellung ab 1. Januar 1935 empfohlen und bereits mit Vorliebe von Industrie, Handwerk und Handel angefordert.

Wie er sich selbst sieht
Eine Zeichnung von Udet

Der Kurszettel der Hausfrau

Feiner Nebelregen über dem Markt! Fröstelnd stehen die Verkäufer hinter ihren Ständen und die Käuferinnen verweilen nicht lange. „Lustlos" möchte man den heutigen Markttag bezeichnen. Während vor 8 Tagen an den Wild- und Geflügelständen (bei den ersten Hasen) lebhafter Betrieb herrschte, war es heute ganz still. Auch an den Fischbottichen standen nur wenige Hausfrauen, die sich ein gutes Fischgericht für den kommenden Tag auslachten.

Anfuhr und Beschaffenheit von Obst und Gemüse war einwandfrei. Man sah prachtvolle Salate (Feldsalat, Kopf- und Endiviensalat). Für den kommenden „Eintopf"-Sonntag, der am 14. Oktober zum ersten Male steigt, eignet sich auch einmal ein Endiviensuppenpudding, zubereitet wie Spinatpudding. Man ist von dem feinen würzigen Geschmack überrascht, besonders wenn man noch etwas Majoran daran gibt. Da der Blumenkohl außergewöhnlich billig ist, käme auch ein Blumenkohlgericht für den Sonntag in Betracht, Blumenkohlauflauf mit Kartoffelpüreerand oder eine Blumenkohlpastete in Blätterteig gebacken sind Eintopfgerichte, die auch der verwöhnten Jugend schmecken; dazu können auch alle Vorarbeiten schon am Samstag geleistet werden, damit die Hausfrau am Sonntag auch die Freude der Arbeitsentlastung verspürt.

An Neuheiten erblickte man schönen Rosenkohl und weiße Rüben, die aufgesprochenen Wintergemüse. Die Pilzanfuhr hat, begünstigt durch den noch warmen Regen, zugenommen; so lockten feinste geschlossene Champignons, schöne feste Rotkäppchen für Pilzgemüse und Grünreizker für „Fleischbrühe". —

An Obst leuchteten Preiselbeeren und Hagebutten zwischen dem Graugrün der Trauben und Birnen und letzte Himbeeren warben um die Gunst der Käufer.

Allmählich verschwindet der sommerliche Blumenreichtum; Dahlien, Astern, Chrysanthemum, Alpenveilchen und Erika beherrschen das Bild — alles wird herbstlicher und winterlicher.

Vergessen wir daher auch nicht, ein Glas Honig für den unumgänglichen Husten bereit zu halten — auch er kann auf dem Markt erstanden werden.

Vom Städtischen Büro für Preisstatistik wurden folgende Verbraucherpreise für ein Pfund in Pfg. ermittelt: Kartoffeln 4—5, Salatkartoffeln 9—12, Mirsing 6—30, Weißkraut 6—10, Rotkraut 8—10, Blumenkohl, Stück 6 bis 40, Rosenkohl 20—50, Karotten, Bschl. 5—7, Gelbe Rüben 6—10, Rote Rüben 6—8, Spinat 6—12, Mangold 5—30, Zwiebeln 8—10, Grüne Bohnen 8—25, Grüne Erbsen 15 bis 30, Schwarzwurzeln 30, Kopfsalat, Stück 3—15, Endiviensalat, Stück 5—30, Feldsalat 30—80, Oberkohlraben, Stück 4—8, Rhabarber 5, Tomaten 4—50, Radieschen, Bschl. 5—10, Rettich, Stück 5—25, Meerrettich, Stück 15—40, Essiggurken (groß) Stück 5—40, Einmachgurken, Stück 0,6—1,0, Suppengrünes, Bschl. 5—8, Petersilie, Bschl. 3—5, Schnittlauch, Bschl. 3—5, Pfifferlinge 50, Steinpilze 60, Maronenpilze 30—40, Grünreizker 30—35, Reipel 14—18, Birnen 6—18, Himbeeren 50, Zwetschgen 7—30, Zitronen, Stück 5—10, Bananen Stück 6—10, Süßrahmbutter 135 bis 140, Landbutter 125—130, Weißer Käse 30, Eier, Stück 8—13, Kalk 100—120, Hechte 120, Karpfen 80—100, Schleien 120, Bresem 70—80, Backfische 35—40, Kabeljau 40—50, Schellfische 40—60, Goldbarsch 35, Seezungen 60, Hecht, geschlachtet, Stück 120—600, Gänse, geschlachtet, Stück 200—400, Enten, geschlachtet, 300—500, Tauben, geschlachtet, Stück 30—75, Hähne, geschlachtet, Stück 600 bis 700, Hühner, geschlachtet 120—180, Rindfleisch 75, Kuhfleisch 64, Kalbfleisch 85—90, Schweinefleisch 85.

** **Der Verein ehemaliger 11er Mannheim** hat am Samstag, dem 13. Oktober, in der „Landkutsche" seine nächste Pflichts-Mitgliederversammlung.

„Graben und Gräber"

Nachdenkliches über eine Fahrt nach Frankreich / Von Werner Chomton

In den Wunschträumen, denen der Frontsoldat in besinnlichen Stunden nachhing, gehörte auch immer der, später einmal, wenn der Krieg zu Ende sei, die alten Kampffronten, die Stellungen und Quartiere wieder aufzusuchen. Man rührt an das tiefste Geheimnis von Blut und Boden, wenn man dieser unstillbaren Sehnsucht nachgeht.

Anläßlich einer Kraftwagenreise zu den deutschen Kriegerfriedhöfen in Frankreich und Belgien kamen wir paar alte Soldaten in die Gegenden unserer ehemaligen Front. Unser alter Wunschtraum sollte in Erfüllung gehen. Dort, wo einst ein vom jahrelangen Eisenhagel zu furchtbarer Trostlosigkeit umgewühltes Kampfgelände lag, dort, wo nach der Meinung jedes Mitkämpfers nie mehr ein Grashalm sprießen würde, dorz dehnen sich heute wogende Weizenfelder, grünen Kleeäckern blühende Wiesen. Dörfer, die im Trichterfeld versanken, sind wieder erstanden. Zurückgekehrt sind Mensch und Vieh. Und wieder geht der Pflug über das Land, sinkt Saat in die Schollen, und reife Frucht schwenkt auf schweren Bauernwagen.

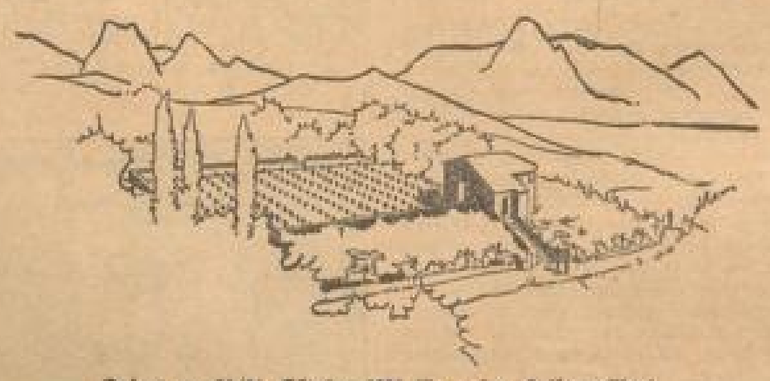
Irgendwo am Rand eines Getreidefeldes, das jetzt dort steht, wo einst unsere Gräben waren, nahm einer sinnend eine Aehre in die Hand:

„Dieser Boden, den wir Jahr um Jahr in erbittertem Ringen verteidigt haben, der von unserem Blut getränkt ist, in dem der Leib manches Kameraden spurlos aufgegangen ist, trägt nun diese Frucht. Ist es nicht auch unsere Frucht? Ebenso wie sie die des Bauern ist, der hier den Samen in die Scholle legte. Vielleicht hast du gerade an dieser Stelle gestanden, an der ich jetzt stehe, Kamerad Nebenmann, als dich die Granate zerriß, der du nun vielleicht diese Krume bist, aus der die Aehre kommt?! Unser Boden, ist das nicht auch Heimat hier? — — —

Anders wohl als zu Hause, denn hier wehen die Fahnen eines anderen Landes, sprechen die Menschen anders als zu Hause — aber diese Erde, diese wogenden Felder und grünenden Wiesen, die Bäume und auch das Dorf da sind ein Stück von uns — sind Heimat durch unser Blut!"

Noch einmal geht wie streichelnd die Hand über die schweren Aehren hin, trifft der Blick weit über das gesegnete Land:

„Nein, Kamerad Bauer, wir wollen dir nichts nehmen, es ist dein Land und deine Ernte. Wenn wir uns hier auch heimatberechtigt fühlten, so liegt darin kein Anspruch. Wir sind damals hierher gekommen, auf deinen Boden, weil das Schicksal es so gewollt hat. Und das Schicksal hat es auch gefügt, daß wir wieder fortgegangen sind. Nun ist der Boden wieder dein, und du erntest von ihm. Aber wir haben etwas zurückgelassen hier, das wir nicht mitnehmen konnten. Das zog immer wieder hierher zieht, weil unser Blut in diesen Boden floß, und weil unsere Toten hier liegen."



Opfert am 20./21. Oktober 1934 für unsere Heldengräber!

Deutsche Kriegsgräberstätte Bois Peola, Nordfrankreich. Das Bild zeigt, wie die Ehrenhalle in Form vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. würdig ausgebaut werden wird. Eine Kapelle mit anschließender Ähre führt zu der Ruhestätte deutscher Helden.

Nicht überall in Frankreich ist bäuerliches Leben wieder erstanden auf dem gemarterten Land. Drei Stellen der ehemaligen Front liegen als furchtbares Brachfeld inmitten der blühenden Landschaft: Verdun, Champagne, Loretto-Höhe.

Wohl sind die Gräben zerfallen, die Unterstände eingesunken, das Gestrüpp der Drahtverhaue verschwunden, wohl treibt der unbändige Wachstumswille der Natur auch hier Gras und Blumen und auch Sträucher hervor, aber die Wunde des Krieges war zu tief, zu oft wieder und wieder aufgerissen, als daß sie ohne die heilende Hand des Menschen sich hätte schließen können. Wenn Friedhöfe die Meilensteine auf dem Wege entlang der alten Front sind, so sind diese Höhen die Großstädte der Toten.

In langen Straßen reihen sich die Gräber aneinander. Unübersehbar die Zeilen der Kreuze. Am Douaumont allein liegen rund 500 000 Franzosen! Mehr als dreiviertel Millionen Menschen krallen die Berge um Verdun. Im Beinhaus vom Douaumont liegen in den Gewölben Gebeine von Kämpfern von allen den Höhen rund um die Stadt. Hier allein Freund und Feind zusammen.

Man hat den gefallenen Soldaten, den getöteten Bewohnern, ja auch den vernichteten Wohnstätten Denkmäler errichtet. Doch keines dieser Male wirkt so erschütternd wie die toten Bäume. Die dürren Aststümpfe am zersplitterten Stamm ragen in stummer Anklage in den erbarmungslosen Himmel. Jedes Denkmal, das der Mensch dem Gedächtnis einer Vergangenheit errichtet — sei es einer Persönlichkeit oder einer Summe von Menschen — setzt immer ein Weiterschreiten voraus, so, wie der Stundenschlag der Uhr einen abgelaufenen Zeitraum verkündet. Dieser „Denkmal-Stundenschlag" bindet Gegenwart und Zukunft an Vergangenheit.

Nur diese toten Bäume sind immer Gegenwart, weil sie der Tod selber sind.

Man hat verschiedentlich gefragt, warum baut man Kriegerfriedhöfe aus, warum sucht man in den alten Kampfzonen noch nach den Toten, um sie zu den anderen zu betten, die schon unter den schwarzen Kreuzen ruhen? „Unsere Toten leben in unserem Gedächtnis, ihr Andenken bedarf keiner Denkmäler aus Stein, und was an ihnen vergänglich war, braucht kein Kreuz im umfriedeten Raum."

Wer so spricht, geht am Wesentlichen vorbei.

Kein alter Soldat wird so denken. Dafür sprechen die vielen Friedhöfe, die von Kameraden noch während des Krieges angelegt wurden. Und wer einmal die Ruhestätten unserer Toten im fremden Land gesehen hat, wird den tiefen Sinn dieser Friedhöfe erfassen.

Aus dem gleichen Empfinden heraus, daß unsere Vorväter ihre Götter und Helden in einem Baum, auf einem Berge oder an einer Quelle verehren ließ, wächst das Bedürfnis, unserer Gefallenen — nicht irgendwo, beziehungslos zur Tat, oder heraufgehoben in die Sphäre des rein Geistigen — sondern an einem bestimmten, einem geheiligten Ort zu gedenken. Und da, wo sie zum Opfer wurden, da in erster Linie ist der Ort, wo sie uns nahe sind.

Nicht in der kalten Marmorpracht der amerikanischen, oder in den kahlen, von hochragenden Denkmälern überwucherten französischen Friedhöfen findet deutsches Gemüt die Bezirke der Weihe, sondern in den stillen Heldenhainen, in denen sich unsere schwarzen Kreuze sammeln. Nicht in Stein und Holz gebannt — mit dem Boden verbunden ist die Tat der gefallenen Helden. Hier ist für sie und uns Heimat. Dort, wo sie ruhen, ist auch Deutschland!

Sollten wir diesen Heimatboden vernachlässigen können, sollen wir ihn nicht vielmehr so mürbig, so soldatisch-schlicht und heldisch halten, als wir es vermögen?!

Die Antwort ist längst gegeben worden:

Der „Volksbund Deutsche Kriegergräberfürsorge", heute zu einem großen, wirklichen Volksbund emporgewachsen, hat sich der verwaisten, halb vergessenen Gräber angenommen, hat schlichte, dem deutschen Empfinden in schönster Weise gerecht werdende Kriegergräberstätten geschaffen, pflegt und baut das Entstandene weiter aus.

Ihm wird nicht der sichtbare Dank durch öffentliche Ehre, umsomehr aber das stille Danken des ganzen Volkes!

Und wenn nun der Volksbund am 20./21. Oktober mit einer Sammlung auch um die materielle Unterstützung seiner Arbeit bittet, so wird gewiß das deutsche Volk seinen Teil dazu beitragen. Denn noch ist das große Werk nicht vollendet, noch ist unendlich viel zu leisten und wird noch lange zu leisten sein, um die Heimstätten unserer toten Krieger zu den unvergänglichen heiligen Hainen unbesiegbarer deutscher Kraft zu machen.

Sie starben, damit wir leben können. Und es ist das Geringste, was wir an ihnen tun können, wenn wir das Stückchen Heimat in fremder Erde pflegen und erhalten. Treue um Treue! Am 20./21. Oktober wird das deutsche Volk vor der Welt beweisen, daß es seiner toten Krieger würdig ist!

MARCHIVUM

Aus Baden

Was gibt es Neues in Edingen?

Die Kerwe ist vorbei . . .

= **Edingen,** 11. Okt. Die Kirchweihe, oder wie man auf dem Lande sagt „Kerwe", ist vorbei. Die ganze Verwandtschaft aus der näheren und weiteren Umgebung, dazu viele sonstige Gäste, hatten sich am Sonntag eingefunden, um gemeinsam mit den Einheimischen frohe Kerwe zu feiern. Die Wirte, denen das gute Geschäft sehr zu gönnen ist, hatten nach jeder Richtung hin gesorgt, daß jeder Gast voll befriedigt werden konnte. Auch die auf dem Meßplatz aufgebauten Buden fanden starken Besuch. Während der Sonntag mehr für die auswärtigen Gäste bestimmt ist, gehörte der Montag in der Hauptsache den Einheimischen. Bis spät in die Nacht freute sich jung und alt bei den verschiedensten Veranstaltungen in den einzelnen Lokalen. Wer noch etwas Geld über die beiden „höchsten Feiertage" des Jahres hinübergerettet hatte, traf sich nochmals zur Nachfeier am Dienstag abend.

Er wollte ihm die Grenze zeigen

Ein Fremdenlegionswerber festgenommen

* **Schweigen,** 11. Okt. Bei dem Versuch, einen 21jährigen Burschen aus Aschaffenburg über die pfälzisch-elsässische Grenze zu schaffen, wurde an der Lauter der aus Offenbach (Queich) stammende K. Garrecht festgenommen und nach Vergabehen in Untersuchungshaft eingeliefert. Garrecht hatte den jungen Mann bei einem Fechtlage überredet, mit ihm zu kommen, er wolle ihm die Grenze zeigen. Bei der Bindmühlmühle versuchte er, seinen Begleiter auf französisches Gebiet zu bringen. Aus den Vernehmungen ergab sich, daß der Verhaftete früher im Elsaß beschäftigt war und seine Beziehungen nach dort aufrechterhielt. Er wollte seinen Begleiter veranlassen, daß er sich bei der Fremdenlegion anwerben lasse. Garrecht steht im Verdacht, dieses verwerfliche Handwerk schon seit einiger Zeit auszuüben.

Brandstiftung auf Bestellung

Das Waldshuter Schwurgericht erkennt auf Zuchthaus

* **Waldshut,** 11. Okt. Vor dem hiesigen Schwurgericht hatten sich zwei Angeklagte wegen Brandstiftung und Versicherungsbetrugs zu verantworten. Einer der Angeklagten hatte im April 1932 die Gebäude eines Landwirts in Dietenberg in dessen Auftrag angezündet, damit der Landwirt in den Besitz der Versicherungssumme gelangen könnte, die ziemlich hoch war, da die Fahrnisse mit mindestens 11 000 Mark überversichert waren. Auch war das Wohngebäude in einem sehr schlechten baulichen Zustand. Der eine Angeklagte wurde wegen Brandstiftung in Tateinheit mit Versicherungsbetrug zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren verurteilt. Der zweite Angeklagte, der Landwirt in Dietenberg, dessen Haus niedergebrannt war, erhielt wegen Anstiftung zur Brandstiftung in Tateinheit mit Versicherungsbetrug und wegen einfachen Betrugs eine Gesamtzuchthausstrafe von vier Jahren.

= **Leutershausen,** 11. Okt. Aus dem Gemeinderat: Der Kulturplan und die Hiebpläne für den Ortswald und den Wachenbergwald wurden genehmigt. Der für das Frühjahr notwendige Pflanzenbedarf kann aus eigener Saatschule genommen werden. Den Wohlfahrtserwerbslosen wird über die kommenden Wintermonate durch die Erweiterung der Wasserversorgung im Wege der Notstandsarbeiten Beschäftigung gegeben. Demnächst soll mit den Arbeiten begonnen werden.

= **Weinheim,** 11. Okt. Zum Kreisjägermeister für den Amtsbezirk Weinheim wurde Prof. A. Rettig ernannt. Prof. Rettig ist Vorsitzender der Weinheimer Ortsgruppe des Badischen Bundes Deutscher Jäger und Vorstandsmitglied der Bezirksgruppe Mannheim. Er besitzt die Ehrennadel des Badischen Bundes und die silberne Ehrenplakette des Hessischen Jagdklubs.

* **Freiburg i. Br.,** 10. Okt. Nachdem es dank der Bemühungen der bei der Freiburger Ortsgruppe des Landesvereins „Badische Heimat" bestehenden Studiengemeinschaft für Trachten- und Volkskunde (Leiter Wilhelm Fladt) gelungen war, die schönen alten Breisgauer Frauen- und Mädchentrachten in den Gemeinden Kirchhofen, Ehrenstetten, Pfaffenweiler und Krozingen wieder zu neuem Leben zu bringen, ist es nun auch möglich geworden, in Sölden die Frauen und Mädchen für ihre alte heimische Tracht zu begeistern. Am kommenden Sonntag wird bei dem Patroziniumsfest zum erstenmal eine Trachtengruppe sich an der Prozession beteiligen.

* **Schopfheim,** 10. Okt. Der Gaubeauftragte des Winterhilfswerkes hat Kreisleiter und Handelskammervorsitzenden Blank von Fahrnau in den Landesbeirat des Winterhilfswerks berufen. Diese Berufung bedeutet auch eine Anerkennung für die Leistungen, die Kreisleiter Blank im vergangenen Winter zur Belebung der schwierigen Lage des Gaugewerbes auf dem Hochschwarzwald aufwandte.

* **Lörrach,** 10. Okt. Die Straße von Lörrach nach Tumringen, die den ganzen Verkehr nach dem Unterland aufnimmt, soweit der Ausgangspunkt nicht von Basel aus genommen wird, hat sich im Verlauf der Jahre als zu schmal erwiesen, so daß häufigere Zusammenstöße die Folge waren. Es ist nunmehr beschlossen worden, die Straße entsprechend den Verkehrsbedürfnissen zu erweitern und auf beiden Seiten möglichst mit Gehwegen zu versehen. Man rechnet damit, daß auch die Tumringer Wiesenbrücke mit verbreitert wird, da gerade sie sich als viel zu eng herausstellte.

Nationalsozialistisches Siedeln in der Pfalz

Die Vorarbeiten des Pfälzischen Siedlungsamtes — Ein 3 Millionenbauprogramm

* **Bad Dürkheim,** 11. Okt.

Etwa 200 Vertreter der an der Siedlungsfrage interessierten Behörden, Parteidienststellen und der Wirtschaft hatten sich auf Einladung des Pfälzischen Siedlungsamtes am Mittwoch im Stadthaussaal zu Bad Dürkheim versammelt, um aus berufenem Munde zu hören, welche Wege im nationalsozialistischen Staat auf dem überaus wichtigen Gebiete der Siedlung vorgezeichnet sind. Der Vorsitzende, Kreistagspräsident Imbt, betonte in seinen einleitenden Ausführungen, daß er das Amt übernommen habe, um die Verbindung zwischen Partei, dem Siedlungsamt und dem Landesplanungsamt herzustellen, wobei er sich auf besondere Vollmachten des Gauleiters Bürckel berufen konnte. In der Siedlungsfrage stehe man erst am Anfang. Die Siedlungsfrage sei in der Pfalz in großzügiger Weise in Angriff genommen worden. Wie Präsident Imbt am Schlusse seiner Ausführungen bekanntgab, werde im kommenden Winter und im Frühjahr 1935 mit einem Bauprogramm im Ausmaß von drei Millionen Mark begonnen, wobei insbesondere die westlichen Grenzgebiete der Pfalz Berücksichtigung finden.

Als erster Redner ergriff der stellvertretende Leiter des Reichsheimstättenamtes, Waldmann, das Wort, um in großem Rahmen Wesen und Ziele der nationalsozialistischen Siedlungspolitik herauszustellen.

Der Redner kam dann auf die Finanzierungsfrage bzw. die Siedlungskredite zu sprechen. Im Siedler muß das Gefühl wachgehalten werden, daß er nicht durch Geschenke, sondern aus eigener Kraft Eigentümer werden soll. Der Siedler mit Eigenkapital sei zu bevorzugen, weil sich darin Sparsinn und Besitzwille äußert.

Der zweite Redner des Tages, Dr. Mohr, Hauptgeschäftsführer des Pfälzischen Siedlungsamtes, gab über die bisherige Vorarbeit des Pfälzischen Siedlungsamtes einige Zahlen bekannt.

Es wurden in der Pfalz bis heute von 204 Gemeinden 1700 Siedleranwärter gemeldet. Von 240 Gemeinden wurde dem Pfälzischen Siedlungsamt Gelände zur Verfügung gestellt.

In 162 Gemeinden wurde dieses bereits auf seine Beschaffenheit untersucht, in 78 Gemeinden ist die Untersuchung noch durchzuführen. In 2 Gemeinden sind bereits 14 Siedlerstellen errichtet und bezogen. In 22 Gemeinden sind 110 Siedlerstellen im Bau, in 9 Gemeinden sind 64 Siedlerstellen bereit. An der Saargrenze wird in den nächsten Tagen in den Bezirksämtern Landstuhl, Kusel, Waldmohr und Zweibrücken in zusammen 20 Gemeinden mit der Planung und dem Bau von 150 Siedlerstellen begonnen. Weiter wird in Frankenthal mit 60, in Bodenheim mit 30, in Oggersheim mit 22, in Eisenberg mit 12 Stellen schnellstens begonnen. Das Pfälzische Siedlungsamt wird künftig auch die Planung der Siedlerstellen übernehmen, die bisher von der NSDAP bearbeitet wurden. Auch die Beseitigung der Not- und Elendswohnungen wird für die Zukunft vom Pfälzer Siedlungsamt in die Wege geleitet.

Präsident Imbt bezeichnete in seinen Schlußworten die Wiederverwurzelung des deutschen Arbeiters mit der Scholle als eine wirkliche Tat des Sozialismus, die die Mitarbeit aller beteiligten Kreise erfordert.

Brief aus Alt-Ladenburg

Tr. **Ladenburg,** 11. Okt. Am vergangenen Sonntag fand die letzte Aufführung des Heimatspieles: „Die 9 Lilien" auf dem Marktplatz statt. Der Verfasser des Stückes Cornel Serr spielte persönlich die Rolle des Ratsherrn Seyler. — Die Bestattung der Frau des Heimathandwerkervorsitzenden Prof. Wollenschläger fand hier dieser Tage unter allgemeiner Teilnahme statt, da die Entschlafene eine stille Wohltäterin und ein nützliches Mitglied der NS-Frauenschaft gewesen war. — Die Kartoffelernten haben in der letzten Woche begonnen. — Eine auffällige Erscheinung an dem aufgehängten Tabakgut bemerkten hier die Bauern. Die Büschel der Blätter, die auf Schnur aufgereiht sind, halten nicht, sie reißen und fallen zu Boden — man führt diese Erscheinung auf einen Bazillus im Tabak zurück, der die Schnur auflockert und zermürbt. — Im schlichten, würdigen Rahmen feierte mit einem großen Schauturnen die Turn- und Sportgemeinde 1864 unter Führung ihres greisen Vorsitzenden ihr 70jähriges Jubiläum.

Ein Heldenmal wuchs aus dem Wald

Der Triberger Gedächtnisturm

=oe= **Triberg,** 11. Okt. Des Herbstes Leuchten liegt über einem Werk, das nach langen Jahren nunmehr in einer monumentalen Form einer Lösung entgegengeführt wird: das Triberger Mal zum Gedächtnis der gefallenen Helden wuchs aus dem Wald. Rund achtzig Meter wolkt steht nun der Turm und die Halbrundanlage, die als Werk für die Toten geschaffen sind, über dem Zentrum der Stadt, in die man von drei Seiten Einblick gewinnt. Dem Weichbild nahe und doch für sich und fern dem Alltag, das wird das Signum dieses Heldenmales sein, das von allen Seiten her sichtbar wird. Der untere Teil des Turmes enthält eine kleine Kapelle für stille Andacht, während hoch oben in der im romanisch angelehnten Stil mit geflachter Dachpyramide ausgeführten zugänglichen Aussichtsplatte die Gedächtnisglocke ihren Platz finden wird.

---

* **Heidelberg,** 11. Okt. Ecke Lauerstraße und Große Mantelgasse wurde eine Radfahrerin von einem Lieferkraftwagen angefahren und eine Strecke weit geschleift. Die Radfahrerin erlitt erhebliche Verletzungen und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Die Schuld an dem Unglück trägt der Wagenführer, an dessen Gefährt die Bremsen versagten.

— **Pfullendorf,** 10. Okt. Nachdem nun im allgemeinen die Gesamternte des Jahres eingebracht ist, ist ein Ueberblick deshalb angebracht, weil alle Erwartungen weit übertroffen wurden. Nach einer durch die große Hitze etwas gering ausgefallenen Heuernte brachte die Fruchternte an Qualität sehr guten, an Quantität annehmbaren Erfolg. Auch die Obsternte fiel sehr günstig aus. Der Oehmdschnitt war äußerst ertragreich und hat die durch den Heuausfall entstandene Lücke wieder etwas ausgefüllt, um so mehr, als das Oehmd sehr früh geschnitten werden konnte, sodaß das Vieh schon bald auf die Weide geschickt wurde. Eine Rekordernte war bei den Kartoffeln zu verzeichnen. Dies gilt sowohl für Qualität als auch für Quantität. Die als Futterrübe bei uns verwendete Dickrübe hat ebenfalls einen Ertrag geliefert, wie wir ihn lange Jahre schon nicht mehr aufzuweisen hatten.

= **Bertheim,** 11. Okt. Innenminister Pflaumer hatteie dieser Tage der zur Zeit hier stattfindenden Michaelismesse einen unerwarteten Besuch ab. Zur Begrüßung des Innenministers hatten sich Kreisleiter Schmidt-Haslach, Kreisleiter Bossrath-Tauberbischofsheim und Standartenführer Knab-Tauberbischofsheim eingefunden.

Die zollfreie Ziehharmonika

An der Grenze zum Saargebiet müssen die Reisenden den Zug verlassen. Das Gepäck wird von französischen Zollbeamten untersucht. Ein Zollbeamter fragt einen Mann, der eine kleine vernagelte Kiste vor sich stehen hat, ob er etwas zu verzollen hat. Als der Mann „Nein" sagt, ist die nächste Frage nach dem Inhalt der Kiste. „Da habe ich eine Ziehharmonika drin!"

„Montrez! Zeigen Sie! Ouvrez! Aufmachen!"

Mühsam wird die Kiste aufgemacht, es kommt wirklich eine Ziehharmonika zum Vorschein, schönes Aussehen, vielleicht gebraucht, vielleicht auch nicht.

„Ist das ein neues Instrument?"

„Nein!"

„Dann müssen Sie auch spielen können!"

Der Mann setzt sich auf den Zolltisch, nimmt das Instrument auf die Knie und blickt gedankenvoll zu der langen Menschenschlange, die auf Abfertigung wartet. Dann aber hallt es plötzlich durch den französischen Zollraum: „Deutschland, Deutschland über alles!"

Die französischen Zollbeamten winken schnell ab. Er hat seine Probe bestanden, er kann passieren.

Nachbargebiete

5000 Mainzer probten den „Neuen"

dt **Mainz,** 10. Okt. Zu „Ehren des guten neuen 1934er Weines" veranstaltete das goldene Mainz ein Weinlesefest, um ihn in würdiger Weise einzuführen. In den großen Räumen der Stadthalle, die ein herbstliches Gewand angelegt hatten, war ein Weindrunnen errichtet, der einen „1934er" spendete. Weit über 5000 Freunde eines guten Weines waren gekommen, und sie alle waren des Lobes voll über den „Neuen". Wirklich ein gutes Weinchen . . .!, noch besser als der 21er . . .! So lauteten die Urteile, die man allgemein hören konnte. Am Abend zog der Weingott, Gott Bacchus, begleitet von reizenden Bacchantinnen, ein und nahm auf einem großen Weinfaß Platz. Auf seinem Thron begrüßte ihn der Kellermeister. Der Weingott erwiderte mit poetischem Gruß und Dank und brachte zum Schluß ein Hoch auf den „1934er" aus. Dann nahm das rheinisch-fröhliche Leben wieder seinen Fortgang. Winzerinnenreigen und noch manch andere Ueberraschung boten eine gemütliche Unterhaltung. Bei allem aber wurde nicht vergessen, dem „Neuen" und auch dem „Alten" die nötige Ehre zu erweisen.

Die Außenwerbung

Verständige Würdigung der wirtschaftlichen Interessen gewünscht

* **Berlin,** 9. Okt. Der Reichsinnenminister hat, wie das NdZ meldet, in einem Rundschreiben an die Landesregierungen auf eine verstärkte Beachtung der Bestimmungen des Werberates über die Außenwerbung hingewiesen. Der Minister ersucht, die nachgeordneten Stellen nochmals auf diese Bestimmung hinzuweisen. Weiter werden die Landesregierungen gebeten, daß die vorhandenen Möglichkeiten zum Schutze des Orts- und Landschaftsbildes nach wie vor — unter verständiger Würdigung auch der wirtschaftlichen Interessen — wahrgenommen werden.

Ergänzend meldet das NdZ: Die 9. Bekanntmachung wünschte die notwendigen Schutzmaßnahmen für das Orts- und Landschaftsbild mit der weiteren Notwendigkeit in Uebereinstimmung zu bringen, ausreichende Anschlagstafeln für die Werbung in den Ortschaften zu sichern.

---

* **Landau,** 10. Okt. In den letzten Tagen häufen sich in Landau und Umgebung die Scharlacherkrankungen. In Landau wurden 3, in Queichheim und Ausdorf 10 Scharlacherkrankungen festgestellt. Die Stadtverwaltung hat an die Hausverwalter besondere Vorsichtsmaßregeln herausgegeben.

* **Wöllstein** (Rhh.), 10. Okt. Morgens wurde in der Scheune des Landwirts Andreas Dilly im benachbarten Hackenheim ein Feuer bemerkt, das in dem vorhandenen Stroh eine reiche Nahrung fand. Glücklicherweise waren sofort beherzte Leute zur Stelle, die den Brand löschten, bevor er großen Schaden anrichtete. Als Brandursache wurde festgestellt, daß der vierjährige Sohn des Landwirts in der Scheune einen Schwefelspan anzündete, wodurch das Stroh Feuer fing. Die Scheune wurde erst vor Jahresfrist erbaut.

Vorgeschichtliche Gräber an der Baustelle der pfäl-

Fabrikruinen in Ludwigshafen

An der Brandstätte des nächtlichen Großfeuers

Hellauf züngelten in der vergangenen Nacht in Ludwigshafen zwischen der Wiesenstraße und der Wilhelm-Buchstraße die Flammen zum Himmel und erbittert kämpfte die Ludwigshafener Berufsfeuerwehr gemeinsam mit zwei Kompanien Freiwilliger Feuerwehr, mit der Landespolizei und vielen anderen Helfern gegen das Toben des vernichtenden Elementes. Der erste Feuerschein wurde von der Wache der der Fabrikhalle gegenüberliegenden Polizeikaserne bemerkt. Der Polizeibeamte gab ohne zu zögern den Feueralarm und die Berufsfeuerwehr war auch in gewohnter Weise rasch zur Stelle. Inzwischen hatten sich aber die Flammen mit einer ungeheuren Geschwindigkeit an den Holzwänden weitergefressen und hatten die Holzkonstruktion des Daches ergriffen, so daß die Halle der ganzen Länge nach in hellen Flammen stand, als die Feuerwehr am Brandplatz eintraf. Man versuchte, so gut es ging, über die Flammen Herr zu werden, mußte sich aber unter dem Einsatz aller zur Verfügung stehenden Mittel auf den Schutz der Nachbargebäude beschränken. Ueberall griffen hilfsbereite Hände zu: Büros wurden ausgeräumt und in der benachbarten Garage entfernte man die untergestellten dreißig Kraftwagen.

Als der Morgen heraufkam, war die ehemals langgestreckte Fabrikhalle nur noch ein wüster Trümmerhaufen.

Das Dachgebälk ist auf der ganzen Länge vollkommen verbrannt und zum größten Teil eingestürzt. Wo noch die verkohlten Balken in der Luft hängen, besteht Einsturzgefahr, die erst noch beseitigt werden muß. Der Boden ist überall mit verkohlten Holzteilen und eingestürzten Mauern bedeckt, zwischen denen immer noch leichter Rauch sich emporkräuselt. Einen traurigen Anblick bieten die wertvollen Werkzeugmaschinen, die Drehbänke und die sonstigen Präzisionsinstrumente, die in der Halle standen. Zum Teil liegen sie unter den eingestürzten Mauern verschüttet, zum Teil sind sie in Stücke geschlagen. Unversehrt stehen inmitten der Trümmer noch zwei Stahlflaschen mit Sauerstoff gefüllt! In dem ganzen Gebäude ist nicht eine Scheibe mehr ganz und leer gähnen die eisernen Fensterrahmen in der zerstörten Halle.

Das gleiche Bild der Verwüstung bietet sich in den Büroräumlichkeiten,

die man zum Teil in der Eile ausgeräumt hat, so daß Akten und dergleichen nicht von dem Wasserschaden betroffen wurden. In dem einen Raum ist verlassen ein großer Kassenschrank, den man bis in die Mitte des Zimmers brachte und dann stehen ließ.

Kriminalbeamte, Sachverständige und Versicherungsfachleute weilten heute früh in großer Zahl an der Brandstelle und nahmen die notwendigen Untersuchungen vor. Besonders eingehend wurde die Stelle untersucht, von der der erste Feuerschein ausging. Glaubt man doch hier die Ursache des Brandausbruches feststellen zu können. Die eingeleitete Untersuchung wird ergeben müssen, ob Selbstentzündung oder Fahrlässigkeit das verheerende Feuer auslöste, das ungeheure Werte vernichtet hat und etwa siebzig Menschen ihrer Arbeitsstätte beraubte. Sehr wahrscheinlich dürfte es aber gelingen, die Leute vorläufig anderweitig zu beschäftigen oder unterzubringen. Zunächst gilt es jetzt aufzuräumen und die Maschinen samt den Werkzeugen zu bergen, um weiteren Schaden durch Rost oder nachstürzende Gebäudeteile zu verhindern. Arbeiter des Telegraphenamtes haben bereits begonnen, die Fernsprechleitungen abzunehmen, während Beamte des Elektrizitätswerkes die wichtigsten Stromzufuhren entfernen, sofern sie nicht durch das Feuer zerstört worden sind.

Da die gesamte Ludwigshafener Feuerwehr in der Brandnacht eingesetzt wurde, verfügte man für die Mannheimer Berufsfeuerwehr erhöhte Alarmbereitschaft. Wenn während des Löschangriffs in Ludwigshafen ein weiterer Brand ausgebrochen wäre, dann hätte die Mannheimer Berufsfeuerwehr nach Ludwigshafen abrücken müssen. Die Hilfe der Mannheimer brauchte aber glücklicherweise nicht in Anspruch genommen zu werden.

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Das große Hockey-Ereignis

Gewinnt Baden-Württemberg die Silberschild-Vorrunde?

Am kommenden Sonntag findet in Heidelberg das bedeutendste Hockeyereignis der Herbstsaison für die Gruppe Baden-Württemberg statt. Die Gruppe hat gegen den Gau Bayern in der Vorrunde um den Silberschild zu spielen. Da die Mannschaft der Gruppe aus Mannheimer und Heidelberger Spielern aufgestellt ist, erlebt man also beinahe den alten Kampf Baden gegen Bayern, der in früheren Jahren immer so spannungsreich verlaufen ist. Dieses Mal geht es allerdings um einen anderen, einen höheren Einsatz: Der Gewinner dieses Spieles erwirbt sich die weitere Teilnahme an den Silberschildspielen, die ihn in der nächsten Runde gegen den Sieger aus der Begegnung Südwest (Frankfurt) — Mittelrhein-Niederrhein führt. Werden die Bayern den Sieg sicheln?

Die badische Mannschaft geht keineswegs ohne Aussichten in diesen Kampf. Wenn — um damit eine kurze Prognose vorwegzunehmen — es der Hintermannschaft gelingt, den bayerischen Angriffen abzuwehren, so daß die Läuferreihe auch Zeit zum Aufbauspiel hat, dann sollte es dem gut eingespielten Sturm gelingen, Tore zu schießen.

Einen interessanten Vergleich für den möglichen Ausgang dieses Kampfes boten die Spiele des Hockeyclub Heidelberg am vergangenen Sonntag in München. Er trug zwei Kämpfe an einem Tag aus und konnte beide Treffen trotz Ersatz über sich entscheiden: gegen Jahn, das die Vertretung in der bayerischen Silberschildmannschaft hält, kam man zu drei Erfolgen, während der Gegner trotz anfänglicher Ueberlegenheit an der guten Heidelberger Verteidigung nur einmal vorbei kam. Gegen Becker, dessen ausgezeichneter Torwart Veitl in der bayerischen Mannschaft hält, Sieger nach im zweiten Spiel 3:0.

Nach diesen Ergebnissen müßte man also mit einem Sieg der badischen Mannschaft rechnen. Sie hat folgende Aufstellung: Wildbrock (TB 46 Mannheim); Greulich (TB 46 Mannheim), Heller (VfR Mannheim); Pfeifer (VfR Mannheim), Herzinger (HC Heidelberg), Apr (TB 78 Heidelberg); Steig, Hofmann, Peter 2, Peter 1, Düring (alle HC Heidelberg).

Die Bayern haben ihre Stärke, soweit man das nach der eigenartigen Aufstellung beurteilen kann, ebenfalls im Sturm. Die Elf setzt sich: Veitl (Wacker München); Hölzl, Winkhart (beide Jahn München); Gerdes (Münchner SC), Schächl (Nürnberger TSG), Krummede (TV Nürnberg); Neubereuer (Jahn München), Trumm (Nürnberger TSG), Stimmel (Münchner SC), Ott, Schweiter (beide Nürnberger TSG).

Auf dem Papier macht natürlich diese Elf einen etwas zusammengewürfelten Eindruck. Aber danach darf man nicht urteilen. Veitl, Hölzl, Schächl, Ott und Schweiter haben alle schon ein- oder mehrere Male für Süddeutschland gespielt, während Winkhart, Gerdes, Stimmel, Trumm und Krummede süddeutsche Nachwuchsspieler sind, von denen Gerdes und Stimmel jetzt erst beim Berliner Kursus durch besondere gute Leistungen auffielen. Die Mannschaft hat also viele Könner in ihren Reihen, und es ist bei der Tatsache, daß diese Spieler in anderer Umgebung zu spielen gewohnt sind, anzunehmen, daß sie auch in diesem Kampf eine geschlossene Einheit bilden.

Leicht wird also für die badische Mannschaft ein Sieg keineswegs sein. Es kommt, wie gesagt, darauf an, ob die Hintermannschaft dem Ansturm der bayerischen Stürmerreihe, die als sehr spielstark anzusprechen ist, standhalten kann. Dazu ist in erster Linie Ruhe notwendig, durch die die nötige Sicherheit gewonnen wird. Dem Heidelberger Sturm sollte es aber möglich sein, gegen den etwas langsamen Hölzl und den leicht aufgeregten Winkhart Tore zu erzielen. Die Begegnung findet in Heidelberg auf dem Platz des HCH vormittags 11 Uhr statt. Da in Mannheim, Ludwigshafen und Heidelberg Spielverbot herrscht, dürften sich gerade aus diesen Städten zahlreiche Zuschauer einfinden, die sicher ihr Erscheinen durch einen spannenden Kampf belohnt sehen.

Aus der Deutschen Turnerschaft

Die Vertretung des Gaues Baden für Dortmund

Als der erste Gau der DT hat die Badische Turnerschaft am vergangenen Samstag und Sonntag ihre Ausscheidungen für die Deutschen Gerätemeisterschaften in Dortmund am 1. Adventssonntag vorgenommen. Die Ausgewählten haben alle noch reichlich Zeit, die Uebungen einzuarbeiten und sich für die große Leistungsschau der deutschen Turner vorzubereiten, zumal der ursprünglich für den 21. Oktober vorgesehene Gaukampf Baden — Württemberg in Pforzheim auf den 11. November verlegt ist, da an dem erstgenannten Tage die Württemberger Auslese unter ihren Fühlern haben.

Auf Grund der Gegenauer Leistungen werden vom Gau Baden für Dortmund gemeldet, Beckert-TV Neureut, Stadtl-Turn Heidelberg, Schmelcher-TV 46 Mannheim, Eschmann-TV Jahn Weinheim und Kipperl-TV Bilfingen, während als Ersatzleute sich Fiele-Turn Heidelberg und Fischer-TV Gaggenau bereithalten können.

Auch für den Gaukampf in Pforzheim ist die badische Mannschaft bereits zusammengestellt. Außer den vorgenannten 7 Turnern wird die badische Riege mit Haiser-TV 46 Mannheim, als dem 8. Mann, antreten, wogegen als Ersatz Stiz-TV 46 Mannheim und Renner-Turn Heidelberg vorgesehen wurden.

Aus dem Wochenendprogramm der Badischen Turnerschaft ist zunächst zu erwähnen am Samstagabend die erste gemeinsame Zusammenkunft der Presse und Dietwarte des Turnkreises Mannheim. In Mannheim ist auch eine Schiedsrichter-Versammlung für Handball fällig. In Karlsruhe geht für den ganzen Gau ein Lehrgang in Säbel- und Florettfechten vor sich. Der Schwarzwald-Turnkreis trägt in Villingen seine Gerätemeisterschaften aus. Außer einer Turnwarte-Versammlung für das Männerturnen, die im Badischen-Neckarkreis vor sich geht, finden für die Turnkreise Ortenau-Breisgau und Markgräfler in Freiburg unter der Leitung der Gaufrauenturnwartin und der Gaujugendsprecherin ein weiterer großer Lehrgang für das Frauenturnen statt. Aus den Gauen bleibt noch zu erwähnen das Beisammensein des Turnkreises Pforzheim und die Pfalzfahrt der Kinderturnwarte des Turnkreises Karlsruhe nach der Pfalz.

Aus dem Vereinsleben der Turnvereine ist ein Lichtbildervortrag des TV 1846 Karlsruhe von Major a. D. Breitung bekannt, der TV Durlach-Aue führt einen Werbeabend für das Frauenturnen durch, ebenso ist ein gegenseitiger Besuch der Turnerinnenabteilungen der Turnvereine Büchenbronn — Eutingen — Niefern — Engberg und Oschelbronn im Rahmen der Frauen-Werbewoche im Pforzheimer Turnkreis vorgesehen. Vom TV Waldhof ist die Durchführung des Turner-Kino-Abends vorgesehen.

Kreisklassen-Handball an der Bergstraße

Die Kreisklasse I sah in der 1. Staffel am letzten Sonntag folgende Ergebnisse: TV Hohensachsen — Turn Heidelberg 10:3; 2. Mannschaften 14:5. In der Staffel 2 spielten: TV Kirchheim — TGW Ziegelhausen 19:10; 2. Mannschaften 8:0 und TSGW Neckarbach — TV Wiesloch 10:5; 2. Mannschaften 12:2.

In der Kreisklasse 2 trennten sich TV Oberflockenbach — TV Gerbach bei 9:14 und TV 62 Heiddeim 3 — TGW Laudenbach bei 6:2 Toren.

Im Bezirk Ostpfalz

gab es die erwarteten Resultate, höchstens daß die Torzahl im Spiel Oppau — Rheingönheim, das die ersteren mit 5:0 gewannen, auffällt. — Die Lampertheimer Turner verloren ihr Spiel bei Pfalz Ludwigshafen mit 1:4, obgleich die Pfälzer keineswegs so hoch überlegen waren. — Auch bei Olympia Lampertheim reißt die Pechsträhne nicht mehr ab. Auf eigenem Gelände verlor die Elf gegen Germania Ludwigshafen mit 0:4. Die Gäste waren bei weitem überlegen, während sich bei Lampertheim der Erfolg bemerkbar machte. 08 Ludwigshafen gewann 4:0 gegen Herrheim, während Mundenheim beim FV Frankenthal 1:2 unterlag.

Südhessen: Urberach — Worms; Pfiffligheim — 1898 Darmstadt; Arheilgen — Waldorf; Diedung — Plangstadt; Polizei — Lorsch; Eppelsheim — Bürstadt.

Ostpfalz: Mundenheim — 08 Ludwigshafen; 04 — Pfalz; Herrheim — Speyer; Eisters Frankenthal — FV Frankenthal; Rheingönheim — FV Lampertheim; Olympia Lampertheim — Oppau. —n—

Ein Leistungsabzeichen für die HJ

Für die sechs Millionen zählende Hitler-Jugend ist von der Reichsjugendführung ein Leistungsabzeichen geschaffen worden, das in drei Graden verliehen wird: für das 16. Lebensjahr in Schwarz, für das 17. in Bronze und für das 18. in Silber. Das Abzeichen soll der Jugend ein weiterer Ansporn auf dem Wege zu körperlicher Ertüchtigung und weltanschaulicher Reife sein.

Sportwetten in Schweden genehmigt

In Schweden ist die Ausübung des Wettens bei Sportveranstaltungen genehmigt worden. Es wurde eine Aktien-Gesellschaft mit einem Betriebskapital von 20.000 Kronen gegründet, deren Betrieb durch das Schwedische Handels-Ministerium geprüft wird. Die Dividende an die Aktionäre darf 5 v. H. nicht übersteigen. Der Gewinnerlös muß zugunsten des Sports Verwendung finden. Mit Ausnahme des Pferdesports werden auf alle Sportarten Wetten angenommen.

Fußball im Bezirk Südhessen

Pfiffligheim — Plangstadt	2:2
Lorsch — Waldorf	4:1
Bürstadt — 98 Darmstadt	1:2
Egelsbach — Polizei Darmstadt	0:0

Man wird aus den Pfiffligheimern nicht recht klug. Das eine Mal gewinnen sie zweistellig und das andere Mal langt es mit Ach und Krach nur zu einem Unentschieden. Gegen Plangstadt hätte nicht viel gefehlt und beide Punkte wären entschwunden. Zwei Minuten vor Schluß stand das Spiel noch 2:1 für Plangstadt. Da bekam Pfiffligheim einen Elfmeter zugesprochen, der verwandelt wurde und zum Unentschieden führte.

Einen Ratsch nach unten machen die Waldorfer, die nunmehr auf den vierten Tabellenplatz angelangt sind. Für die Gäste aus Waldorf kam allerdings in Lorsch niemals ein Sieg in Frage, da die Platzherren ganz ausgezeichnet aufgelegt waren und ihrem Gegner auch keine Chancen ließen. Bei Lorsch wirkte sich die Umgruppierung vorteilhaft aus.

Ueberraschend kommt die Niederlage von Bürstadt rund, nach den letzten Spielen zu urteilen, glaubte man bestimmt an einen Sieg. Aber es kam wieder einmal anders. Die Darmstädter waren die bessere Partei und lagen bis 5 Minuten vor Schluß mit 1:0 in Führung. Dann gab es dramatische Minuten. Mit aller Gewalt drückte Bürstadt nach dem Ausgleich und die Arbeit wurde durch ein Tor belohnt. Schon glaubte man an ein Remis, als Darmstadt einen Schuß erreichte, der nach kurzem Gewinkel das Netz erbrachte.

Erstmalig griffen die Darmstädter Polizisten in die Verbandspiele ein. Der vorjährige Meister spielte nicht gerade überzeugend und brachte es in Egelsbach nur zu einem 0:0.

Aus der Leichtathletik der Mannheimer Frauen

Der Aufschwung des deutschen Sportes im Jahre 1919 ist einer der wenigen Aktivposten dieses Jahres, gab aber die Gewähr dafür, daß das deutsche Volk seine alte Kraft, Arbeitsmöglichkeit und Arbeitsfreude wieder finden wird. Stolz und dankbar können wir sein, daß gerade in Mannheim, einer von den politischen Wirren und Entbehrungen am meisten betroffenen Stadt, dieser Aufschwung des Sportes und vornehmlich in der Leichtathletik in besonderem Maße hervortrat.

Für die Verwaltung der Vereine schließen sich nur langsam die Türen über den Gefallenen des Weltkrieges. In ihrem Geiste wurde in Eintracht und im Vertrauen auf eine bessere Zukunft weiter gearbeitet. Der Wert des Sportes war voll erkannt worden. Die Jugend strömte zu den Turn- und Sportvereinen und in dieses Jahr des Wiederaufbaues fällt auch der Geburtstag des Mannheimer Frauensportes.

Der Aufruf der DSB, Frauenabteilungen zu gründen, und die großen Erfolge der Frauenabteilung des TuSD 1860 München mit der damals besten deutschen Athletin, Maria Kiechlin, an der Spitze, veranlaßte einige Mannheimer Leichtathletinnen, auch hier den Frauensport offiziell einzuführen. So kam es, daß schon am 20. Juli 1919 die ersten badischen Meisterschaften in Baden-Baden durch Hedwig Meinhardt, die Schwester des im Kriege gefallenen, unvergeßlichen Bootsfahrers August Meinhardt (MGC Phönix) beschickt werden konnten, die als zweite Siegerin im 80-Meter-Lauf zurückkehrte und den Meistertitel nur dadurch verpaßt, daß sie 2 Meter in Führung liegend zu Fall kam und dadurch die Siegerin Frl. Schweitz-SSC, nicht mehr erreichen konnte. Der Anfang war also gemacht und allen Anfeindungen zum Trotz fand schon im ersten Jahre des Entstehens der Frauensport in Mannheims Mauern eine ungeahnte Verbreitung. Frl. Delank, eine der besten Schwimmerinnen Badens aus einer bekannten Mannheimer Turn- und Sportfamilie kommend, sowie Frl. Heibach, heutige Frau Stotz und Tochter des Senior der Mannheimer Kampfrichter, beteiligten sich als Angehörige des TV Mannheim von 1846 mit großem Erfolg an vielen leichtathletischen Wettkämpfen jener Zeit. Auch im Jahre 1920 hielt der Aufschwung an. In Mannheim und Ludwigshafen konnten große leichtathletische Wettkämpfe abgehalten werden.

Leider blieb es nicht immer bei diesem riesenhaften Aufschwung und dem Erscheinen großer Könnerinnen. Es mangelte an der notwendigen Stetigkeit und Rückschläge blieben nicht aus. So konnte 1922 Frl. Freund-Ladenburg zwar die Meisterschaft im Kugelstoßen und die MTG mit einer neu zusammengestellten Staffel in der Belegung Fleig, Müller, Leinweber und Herzheim einige Siege erringen. Auch Käthe Lidy trug erfolgreich in jenem Jahr den blauschwarzen Dreß des TV Waldhof.

Beim VfR Mannheim hatte der Frauensport eine gute Pflegestätte gefunden. Die 4-mal-100 Meter-Staffel mit Denken und Liesel Bögtle, Dattle und Sichel hatte sich zu einem gefürchteten Gegner entwickelt, ebenso schoben sich die Damen Doerner, Ullrich und Luz durch geschlossene Leistungen in den Vordergrund. Fräulein Luz versuchte als 1. Mannheimerin sich auf der sehr Kräften zehrenden schwierigen Strecke über 800 Meter und brachte für die seinerzeitigen Verhältnisse als gut anzusprechende Zeiten heraus. Mannheims größter Erfolg von 1923 war der Turnerin Dora Klein vom TV 1846 beschieden. Sie holte für die Frauen die ersten Süddeutschen Meisterschaften sowohl im Diskus- als auch im Speerwerfen heim. Diese Süd. Meisterschaften fanden auf dem neuen Platze des TV Mannheim von 1846 im oberen Luisenpark statt.

Nun war auch für den MGC Phönix der Zeitpunkt gekommen, um mit seiner Frauenabteilung an die Oeffentlichkeit zu treten. Der Einstellung von Lang entsprechend hatte man hinter den Kulissen gearbeitet und mit dem Auftreten der ausgezeichnet vorbereiteten Athletinnen Else Frank, Lenz Konrad und Erna Lang, die über 800 Meter gleich zu Meisterehren kam, einen vollen Erfolg. Schon im folgenden Jahre kam der Phönix mit neuem Nachwuchs heraus, der eine besonders gute Rolle spielen sollte — Vieser Egger und Marie Schreck, die noch heute zu Mannheims Spitzenklasse zählen, während der 4. im Bunde Sofie Schreck, frühzeitig von der Bildfläche abtrat. Vieser Egger wurde in den Jahren 1924 und 1927 Meisterin im Diskuswerfen und Stoßen für Baden eine neue Höchstleistung auf, während Marie Schreck als gewandte Mehrkämpferin vielmals in der Siegerliste zu verzeichnen war.

Bisher waren es fast ausschließlich Sportlerinnen, die durch ihre Herkunft den Turn- und Sportvereinen nahe standen. Mit dem Auftauchen von Handball als weiterer Sportart des weiblichen Geschlechtes war ein Anreiz für die Leichtathletik verbunden, die durch das Hinzutreten von Heranwachsenden eine weitere Verbreiterung fand. So erschien 1927 der VfL Neckarau erstmals mit seiner Frauenabteilung auf der Aschenbahn, um mit einem Schlag vier badische Meisterschaften zu erringen, nämlich Hochsprung und Dreikampf durch E. Wolpert, Speerwerfen durch B. Wolpert und Kugelwerfen durch Frl. Scherer. Frl. Spitz-MTG errang die 800-Meter-Meisterschaft. Durch die Schwestern Hirsch und Frl. Sehr erkämpfte sich die MTG wieder die Vorherrschaft auf den Sprintstrecken. In den darauf folgenden Jahren dominierte MTG auch in den Sprungübungen durch Mörz und Sehr und hatte in Frl. Weskott die beste Speerwerferin, während die Vorführungen des Phönix Vertretung mit Egger und Maria Schreck vielfach Begeisterung sahen. In zäher Ausdauer erkämpfte sich Frl. Alexander-BSV, heutige Frau Kehl, die Spitze bei den 800-Meter-Läufterinnen und konnte ihre Stellung durch Erringung der süddeutschen Meisterschaft über diese Strecke für das Jahr 1932.

Bei den letzten süddeutschen Meisterschaften, die der ehemalige Südd. Fußball- und Leichtathletik-Verband 1933 veranstaltete und die in Stuttgart im Adolf-Hitler-Stadion stattfanden, konnte Mannheims Frauensport nochmals sein großes Können unter Beweis stellen. Gelang es doch unseren Vertreterinnen durch Ellen Denker vom MTG Phönix über 80 Meter Hürden wieder eine süddeutsche Meisterschaft nach Mannheim zu bringen und durch die Damen Egger und Kehl vom BSV, Hoppel, Hirsch, Mörz, Sehr sowie Weskott von der MTG und Kerth, Schiesl, Schreck und Schwing vom Phönix viele 2. und 3. Plätze zu belegen.

Nach dem nationalen Wiedererwachen und der Neuordnung im Sport begrüßen wir besonders freudig, daß es nun wieder möglich ist, gemeinsam mit unseren Turnerinnen zu marschieren und mit diesen in friedlichem Wettstreit die Kräfte zu messen. Und der Erfolg dieser Zusammengehörigkeit zeigte sich am besten bei den vierjährigen Badischen Meisterschaften in Mannheimer Stadion, wo unsere Sportfreundinnen wie Bäuerle, Brechter, Kraft, Ott und Weiser, TV Mannheim von 1846, Hoppel, Mörz, Sehr, Uebele, Weskott, MTG, Egger, Förster, Kehl BSV, Spring, Kerth und Schreck, Phönix, ausgezeichnete die Farben unserer Vaterstadt vertraten. Auch um den Nachwuchs braucht es uns nicht bange zu sein, stehen doch in den jungen Athletinnen Baumgart und Braun-TV 1846 sowie Else Meyer-Phönix Kräfte zur Verfügung, die zu den schönsten Hoffnungen berechtigen.

Große Arbeit hat unsere Turn- und Sportbewegung schon geleistet, noch größere Aufgaben stehen aber bevor. Noch niemals aber in der Geschichte der deutschen Leibesübungen war ein solches Verständnis von allen Seiten für die körperliche Ertüchtigung der Frau vorhanden wie heute und noch niemals hat eine so umfassende Propaganda für den Frauensport eingesetzt wie gegenwärtig. Und so wird auch der zur Zeit im Gang befindlichen Werbewoche „Gesunde Frauen durch Leibesübungen" bestimmt der allseits gewünschte Erfolg beschieden sein.

A. W.

„Kraft durch Freude"

Die Arbeit der NSG „Kraft durch Freude" im Sport reift in jedem Monat. Bereits ein großer Teil der deutschen Städte wurde von der Bewegung ergriffen. Von allen Seiten hört man, daß der Erfolg ganz außerordentlich ist.

Daß sich die Sport-, Spiel- und Gymnastikkurse der NSG „Kraft durch Freude" immer größerer Beliebtheit erfreuen, geht aus den täglich steigenden Jahresportkarten und der zunehmenden Beteiligung an den offenen Kursen des Sportamtes Mannheim-Ludwigshafen sehr deutlich hervor. Am zahlenmäßig stärksten besucht sind die geschlossenen Schwimmkurse, bei denen die für Männer von den beiden Kursen für Frauen mit durchschnittlich 110 und 60 Teilnehmerinnen noch ziemlich überboten werden. Der Kursus in Menschbeck-Gymnastik für Frauen ist ebenso voll besetzt wie die Kurse im Kleinkaliberschießen, bei denen eine Volksgenossin schon nach wenigen Unterrichtsstunden ganz hervorragende Leistungen vollbrachte.

In den nächsten Tagen erscheint das neue Vierteljahresprogramm Oktober — Dezember 1934 des Sportamtes Mannheim-Ludwigshafen der NSG „Kraft durch Freude" mit nicht weniger als 66 Kursen.

Auch in diesem Programm wird der größte Wert auf die Grundsportarten gelegt; vor allem dem Schwimmsport wird größte Bedeutung beigemessen.

Neben einer größeren Anzahl von Kursen in allgemeiner Körperschule für Frauen und Männer gemeinsam, die sich auf die Stadt und nahezu sämtliche Vororte verteilen, bringt das neue Vierteljahressportprogramm auch wieder die Kurse in fröhlicher Gymnastik und Spiele für Frauen, Menschbeck-Gymnastik für Frauen, Jiu-Jitsu für Frauen und Männer, Boxen für Männer, Kleinkaliberschießen und Sportfechten für Frauen und Männer.

Erstmals erscheinen im Programm entsprechend dem Wunsche einer Reihe Volksgenossen älterer Semesters auch Kurse im Sportkegeln. Für Interessenten des herrlichen Wintersports ist für Ski-Trocken- und Ski-Gymnastik-Kurse reichlich Gelegenheit gegeben, sich für den praktischen Schilauf das notwendige Rüstzeug zu verschaffen. Nicht minder freudig begrüßt werden dürften die Hallenbennistkurse in den Rhein-Neckar-Hallen sowie die Vormittagskurse für Männer und Frauen und Männer in der Gymnastikhalle im Mannheimer Stadion in allgemeiner Körperschule.

Vorgesehen sind auch Kurse im Eislauf, für die jetzt schon Meldungen beim Sportamt Mannheim-Ludwigshafen entgegengenommen werden.

Ab Mitte Dezember bis in die Monate Februar, März hinein finden in fast allen deutschen Mittel- und Hochgebirgen lediglich „Kraft-durch-Freude"-Ski-Lehrgänge zu äußerst günstigen Gebühren mit Bahn- und Eisenbahnfahrpreisermäßigung statt.

Alles Nähere geht aus dem neuen Vierteljahressportprogramm des Sportamtes Mannheim-Ludwigshafen hervor, das kostenlos bezogen werden kann.

Deutschlands Segelflug vorbildlich

Wie den besten Eindrücken ist die nach Finnland entsandte deutsche Segelflugexpedition in die Heimat zurückgekehrt. Zweck dieser Expedition war, neben der Vorführung des Segelflugsports die interessierten finnischen Kreise bei der Einführung des Segelflugsports zu beraten. Graf Plenburg leitete die Mannschaft, der die Segelflieger Philipp, Utech und Hans Reitsch, als Motorflieger mit einer Schleppmaschine (Klemm-Hirth) der Flugzeugführer Knatz und als Monteur wiederum Mihm, der schon in Südamerika mit dabei war, angehörten. Sie haben ihr Ziel voll erreicht, Begeisterung bei der finnischen Bevölkerung erweckt und auch einen Begriff von der deutschen Jugend vermittelt. Viele Hilfe fanden unsere Vertreter beim finnischen Fliegerkorps und beim Schutzkorps. Das Fliegerkorps, das anfangs dem Segelfliegen skeptisch gegenüberstand, hat sich schnell bekehren und für den schönen Sport begeistern lassen. In Helsingfors, Viborg und Tammersfors waren unsere Abgesandten für den Segelflug. Der finnische Staatspräsident Svinhufvud und General Mannerheim besuchten schon am ersten Tage unsere Expedition und ließen sich eingehend über den Segelflugsport informieren.

Neben der rein segelfliegerischen Vorführung konnte der Modellflug-Sachverständige Horst Winkler mit seinen Modellflugzeugen und einer von der Expedition mitgeführten kleinen Ausstellung besonders die finnische Schuljugend interessieren. Sämtliche Schulen erhielten einen freien Tag und kamen geschlossen, um die Ausstellung und die Modellflug-Vorführungen zu besichtigen. Der tiefe Eindruck, den diese Veranstaltungen hinterlassen haben, wird in zahlreichen Briefen dankbar, die Lehrer und Schüler an unsere Flieger richteten.

Es ist kein Zweifel, daß der Besuch dazu beigetragen hat, die freundschaftlichen Bande mit Finnland weiter zu festigen. Es wurde allgemein anerkannt, daß die deutsche Segelflugexpedition nur zu dem Zweck nach Finnland gekommen war, um dem finnischen Volk uneigennützig den Schatz der deutschen Erfahrungen zu vermitteln. Auch die finnische Presse hat sich, beeinflußt durch den Besuch der deutschen Segelflieger, freudig und sachlich eingestellt und die Arbeit der Expedition außerordentlich freundlich besprochen.

Am Sonntag, 14. Oktober, gibt es in Frankfurt ein großes Schützentreffen zwischen je sechs Mannschaften des Bezirkes und Frankfurts.

Die Spiele um den Deutschen Handball-Pokal nehmen in diesem Jahre am 28. Oktober mit den acht Vorrunden-Begegnungen ihren Anfang.

Kleine Sport-Nachrichten

Auch der Gau Brandenburg hat seine Mannschaft zum Fußballkampf gegen den Gau Südwest im Sturm umbesetzen müssen. An Stelle des nach der Schweiz abgewanderten Blauweißen Stürmers Heinrich wird Haller spielen, so daß der Innensturm der Berliner nun mit Lörner, Eißatz, Haller besetzt ist.

An der Großen Pardubitzer Steeple Chase, die am kommenden Sonntag gelaufen wird, werden nur drei deutsche Pferde, und zwar Elle (Graf zu Palmb), Herzburgerin (Hoffmann) und Steiner (Wiesel) teilnehmen.

Der Bantamgewichts-Europameister, Nicolas Petit-Biquet, der demnächst in Berlin gegen den deutschen Federgewichtsmeister Schiller boxen wird, konnte in Valenciennes gegen den Franzosen Gerfaut über zehn Runden nur ein Unentschieden herausholen.

Londoner Eissportsaison beginnt

Auch in London werden die ersten Termine der neuen Eissportsaison bekannt. Das erste Eishockeyspiel werden die Oxford Universitäts-Mannschaft und „Richmond Canada" am 26. Oktober austragen, nachdem ursprünglich der 20. Oktober vorgesehen war. Die bisher noch unvollständigen Vorbereitungen haben jedoch eine Verschiebung um eine Woche erforderlich gemacht.

Kanadische Weltmeisterschafts-Mannschaft in der Schweiz

Die kanadische Eishockey-Mannschaft, die offiziell an der Eishockeyweltmeisterschaft vom 10. bis 27. Januar in Davos teilnimmt, wird in der Zeit vor und nach dem Weltmeisterschafts-Turnier einen Monat lang in der Schweiz spielen. Termine und Austragungsorte der Hockeyspiele des Olympia-Monarch HC liegen bereits fest. Insgesamt werden 10 Spieler die Reise nach Europa antreten, die folgende Starts vorsieht: 12. und 13. Januar in Zürich; 17. Januar in St. Moritz; 19. bis 27. Januar Weltmeisterschaft in Davos; 29. bis 31. Januar in Arosa; 2. und 3. Februar in Zürich; 6. und 7. Februar in Bern; 9. und 10. Februar in Basel. Ob die Kanadier auch noch außerhalb der Schweiz spielen werden, ist bisher nicht bekannt.

USA-Hockeyspieler nicht in Davos, aber in Garmisch-Partenkirchen

Der Eishockeysport der Vereinigten Staaten von Amerika wird, wie bekannt wird, bei der Eishockey-Weltmeisterschaft 1935 (10. bis 27. Januar in Davos) nicht vertreten sein. Dazu heißt es, daß die Amerikaner, die es diesmal versuchen, zu Hause zu bleiben, sich aber für die Olympischen Winterspiele 1936 in Garmisch-Partenkirchen auf das sorgfältigste vorbereiten werden. Das große Können der amerikanischen Eishockeyspieler, die selbst einen ernsthaften Rivalen für die Kanadier darstellen, ist bekannt.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Donnerstag, 11. Oktober 1934 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 470

Markt der landwirtschaftlichen Erzeugnisse

Der Buttermarkt verlief lebhafter, da der Kleinhandel damit rechnete, daß der Verbrauch in den ersten Oktobertagen steigen würde, doch ist der Absatz zuletzt wieder ruhiger geworden. Die einheimische Buttererzeugung erfuhr eine Zunahme, zurückzuführen auf den verminderten Trinkmilchbedarf.

Am Käsemarkt blieb das Weichkäsegeschäft unverändert. Allgäuer Stangenkäse war lebhaft gefragt. In Limburger ist das Angebot wieder reichlicher; die Schmelzkäseindustrie wird voraussichtlich ihren Bedarf bald wieder voll decken können. Der Absatz an Hartkäse war uneinheitlich. Der Emmentalermarkt zeigte bei leicht gestiegenen Umsätzen etwas Belebung, so daß die Preise für vollreife Ware eine kleine Preisbesserung im Allgäuer Erzeugergebiet aufweisen konnten.

Futtermais-Verteilung an Geflügelzüchter

Mit der Verteilung der vom Reichsverband deutscher Kleintierzüchter von der RfG zur Verfügung gestellten Maismengen wurde der Reichsnährstand Hauptabteilung III und IV beauftragt. Die Landesbauernschaften werden in den nächsten Tagen mit der Zuweisung an die einzelnen Großverteiler beginnen nach Maßgabe der Anforderungen in den einzelnen Bezirken. Der Großhandel ist eingeschaltet unter Zubilligung einer Verdienstspanne von 3 ℳ je Tonne. Als Verteiler kommen die von den einzelnen bezugsberechtigten Geflügelzüchtern angegebenen Firmen in Frage. Von dem gesamten Verteilungsapparat wird erwartet, daß er unter Berücksichtigung der schwierigen Wirtschaftslage der Geflügelzüchter seine Arbeit bestens mit niedrigster Unkostenrechnung vornimmt. Dies gilt insbesondere für den ortsüblichen Aufschlag, der dem Verteilungshandel zugebilligt ist.

⊙ **Ueber eine halbe Mill. ℳ Verlust bei der Ullstein AG., Berlin.** Berlin, 11. Okt. (Eig. Meld.) Die o. HV. der Ullstein AG. genehmigte den Abschluß für das Geschäftsjahr 1933. Nach Abzug des Gewinnvortrages aus dem Vorjahr von 41 732 ℳ wird ein Verlust von 577 800 ℳ ausgewiesen, der zum Vortrag gelangt. Mit Rücksicht auf die vor kurzem erfolgte Aenderung in den Besitzverhältnissen des Unternehmens haben sämtliche Mitglieder des AR. ihre Mandate niedergelegt. Dem neuen AR. gehören an: Dr. Ferdinand Bausbach-Berlin (Vorsitzender), RA. Max Wienhardt-Berlin (stellv. Vors.), Gen.-Direktor Dr. Hugo Dedsch-Geislingen, Univers.-Prof. Dr. Karl Haushofer, Generalmajor a. D. Prof. der Deutschen Akademie München, Heinrich Pferdmenges-Kirchen, Otto Sperber-Berlin (Dedibank), Gutsbesitzer Günther von Wulffen-Wüstenjerichow bei Burg. Die Aussichten für das laufende Jahr 1934 werden zuversichtlich beurteilt, so daß für dieses Jahr kein Verlustergebnis zu erwarten ist.

⊙ **Volle Beschäftigung der Kammgarnspinnerei Düsseldorf.** Essen, 11. Oktober. (Eig. Dr.) Die Aktien des Unternehmens, die am 4. Oktober nach längerer Unterbrechung mit 80 v. H. wieder zur Notierung kamen, sind inzwischen wieder auf 86 v. H. gestiegen. Dazu erfahren wir von maßgebender Seite, daß besondere Gründe für diese Kurssteigerung nicht erkennbar seien. Die Gesellschaft sei seit Monaten in den beiden Werken Düsseldorf und München-Gladbach im Rahmen der durch die Faserstoff-Verordnung bedingten Einschränkung voll beschäftigt. Die Weiterentwicklung werde im wesentlichen von der Gestaltung der Rohstofffrage abhängen. Es seien deshalb auch Angaben über das voraussichtliche Jahresergebnis noch nicht möglich, wenn auch angenommen werden dürfe, daß es gegenüber dem Vorjahre besser ausfallen werde. (i. V. 320 104 ℳ Verlust, um den sich der Gesamtverlust auf 630 792 ℳ erhöhte).

* **Umwandlung der AG Lignose in eine GmbH.** Die AG Lignose in Berlin soll in eine GmbH umgewandelt werden. Diejenigen Aktionäre, die sich mit dem auf ihre Aktien entfallenden Anteil an dem Vermögen der AG bei der neuen Gesellschaft beteiligen wollen, werden aufgefordert, dies der Gesellschaft bis zum 31. Oktober 1934 schriftlich mitzuteilen, wobei der zu übernehmende Geschäftsanteil nach den gesetzlichen Bestimmungen mindestens 500 Mark betragen muß. Das AK der Gesellschaft beträgt 2 710 000 ℳ.

* **Kapitalveränderungen.** Die Firma K. Eggemann, Lange u. Co. GmbH., Laufenburg, hat das Stammkapital von 300 000 auf 200 000 ℳ herabgesetzt. — Die Webereien Jahrnau und Langenau AG., Fahrnau (Baden) nahm eine Kapitalherabsetzung von 800 000 auf 50 000 ℳ vor.

Ruhiger Getreidemarkt

* **Berliner Getreidegroßmarkt vom 11. Okt.** (Eig. Dr.) Bei kleinem Angebot bewegte sich die Umsatztätigkeit im Berliner Getreideverkehr im Rahmen der letzten Tage. Die Nachfrage für Brotgetreide hat sich nicht belebt. Die Mühlen zeigen lediglich für Weizen zu späteren Lieferungen Interesse, ohne aber Qualitätszuschläge bewilligen zu wollen. Roggen ist leichter abzusetzen, zumal hier das Angebot noch immer geringer ist als in Weizen. Vom Mehlabsatz ging keinerlei Anregung aus. Am Hafermarkte ist die Lage unverändert, altvereinzelter Hafer in Sekunware ist zu gedrückten Preisen vereinzelt abzusetzen. Waggonhafer bleibt knapp offeriert. Von Gersten finden gute Braunqualitäten leichter Unterkunft. Industriegersten liegen stetig, Futtergersten sind kaum am Markte.

Freundliche Haltung am Rentenmarkt

Rückkäufe der Kulisse / Günstige Entwicklung des Arbeitsmarktes

Mannheim freundlicher

An der heutigen Börse gestaltete sich die Tendenz freundlicher. Von Aktien lagen Farben mit 142 v. H. 1 v. H. über gestern. Höher waren ferner Daimler und Gebr. Fahr. Am Bankenmarkt blieben Großbank-Aktien gesucht. Versicherungswerte lagen geschäftslos. Der Rentenmarkt war erholt. Altbesitz zog auf 100,25 an. Stadtanleihen und Pfandbriefe waren auf gestriger Basis gefragt.

Frankfurt freundlich

Die Börse hatte einen zögernden Beginn, war aber nach Festsetzung der ersten Kurse deutlich belebt und leicht befestigt. Zunächst war die Kursbildung etwas uneinheitlich, da verschiedentlich noch kleine Realisationen erfolgten, die aber nur geringfügige Kursrückgänge auslösten. Die für die vorgeschrittene Jahreszeit außerordentlich günstige Entwicklung am Arbeitsmarkt bot der Börse in Verbindung mit günstigen Nachrichten aus mehreren Industriezweigen eine kräftige Stütze. Am Rentenmarkt waren es wieder Altbesitz und Kommunalumschuldung mit je plus ¼ v. H., die im Vordergrund standen, jedoch lagen auch späte Reichsschuldbuchforderungen, Stahlvereinbonds und Reichsmarkanleihen ⅛—¼ v. H. fester. Am Montanmarkt ergaben sich überwiegend Kursgewinne von ¼—¾ v. H. Mansfelder gewannen 1 und Braunkohlenaktien wurden mehrprozentig höher genannt. Schiffahrtswerte lagen gut behauptet, im Verlaufe dann bis ½ v. H. fester. Niedriger lagen ein Reichsmarkanteile —½, Zellstoff Aschaffenburg —¾ und Hanfwerke Füssen —¾ v. H. Auslandsaktien lagen fest, Aku + 2 v. H., Chade Lit A—C + 5 ℳ.

Im Verlaufe stieß die Umsatztätigkeit stark nach, die Grundstimmung blieb aber freundlich und die am Aktienmarkt erzielten Besserungen konnten sich voll behaupten. Der Rentenmarkt hatte später lediglich in Reichsmarkanleihen und zertifizierten Dollarbonds noch lebhafteres Geschäft bei weiter anziehenden Kursen, insbesondere für Young-Anleihe (nochmals + 1 v. H.), während die übrigen variablen Werte ruhig, aber voll behauptet lagen.

Tagesgeld unv. 3 v. H.

Berlin fest

Die Börse setzte bei kleinen Kaufaufträgen des Publikums überwiegend freundlicher ein, nachdem die Zurückhaltung über die Ereignisse in Marseille überwunden war. Die Anfangsnotierungen waren unter dem Eindruck der günstigen Entwicklung am Arbeitsmarkt, des durchaus befriedigenden Halbjahresberichtes der Commerzbank und der steigenden Güterwagenstellung der Reichsbahn überwiegend ⅛—1 v. H. höher. Eine kräftige Erholung verzeichneten die in den letzten Tagen angebotenen schweren Werte, die Kursgewinne bis zu 5 v. H. erzielten. In der Hauptsache handelt es sich um Braunkohlenwerte sowie Bekula, die auf Abschlußerwartungen 3 v. H. höher bezahlt wurden. Da auch der Rentenmarkt in freundlicher Haltung verkehrte, nachdem hier die Glattstellungen spekulativer Mitläufer nachgelassen haben, konnte sich die Tendenz nach den ersten Kursen, zumal für deutsche Anleihen aus dem Ausland allgemein festere Kurse gemeldet wurden, bei Rückkäufen der Kulisse allgemein weiter befestigen. Montanwerte waren bis ½ v. H. befestigt. Auto- und Maschinenaktien waren anfangs vernachlässigt. Durch feste Haltung fielen Auslandswerte auf, Aku gewannen 1 v. H., Chade Lit. D 4 ℳ. Textilwerte bröckelten leicht ab. Am Rentenmarkt befestigte sich die Umschuldungsanleihe um ⅛ v. H. Industrieobligationen und Reichsschuldbuchforderungen waren etwa ¼ v. H. höher, die Altbesitzanleihe konnte mit einer Steigerung von ½ v. H. wieder den Parikurs überschreiten.

Im Verlauf lagen Braunkohlenwerte weiter fest. Rhein. Braunkohlen gewannen 2, Budiag 6, Eintracht 7 gegen den Vortag. Mansfeld wurden mit 80½ nach 79½ bezahlt. Farben konnten ihren Gewinn auf 1½ ausdehnen. Tarifwerte waren, ausgehend von Bekula, weiter befestigt, auch HEW gewannen 1 v. H. Am Rentenmarkt war die Grundstimmung freundlich. Umtauschobligationen gewannen ¼ v. H., RWE-Bonds ⅞ v. H. Länderanleihen waren meist ¼ v. H. bis ¾ befestigt.

Der Kassamarkt lag eher überwiegend fester. Von Großbankaktien stiegen Dt. Asiatische Bank um 30 ℳ. Sangerhausener Maschinen waren 7,25 v. H., Kronprinz-Metall 3 v. H. und Barmohler-Cement 3 v. H. höher. Andererseits verloren Riebeck-Montan 3,25 und Kölner Gas 1,50 v. H.

Steuergutscheine kamen unverändert zur Notiz.

Reichsschuldbuchforderungen notierten: Ausgabe 1: 1935er 100 G, 1940er 96,12—97, 1944—47er 95,87—96,25, 1948er 95,87 bis 96,12. Ausgabe 2: 1940er 95,87—96,25, 1944—47er 95,12 bis 96,12, 1948er 95,87—96,12. Wiederaufbauanleihe: 1944 bis 45 und 46—48er 60,12—61,12.

Am Geldmarkt blieb die Lage heute unverändert. Blanko-Tagesgeld erforderte nach wie vor 4—4,25 v. H. Das Geschäft in Privatdiskonten hält sich in normalem Rahmen, wobei Nachfrage überwiegt. Monatsgeld 4—6 v. H., Privatdiskont 3,75 v. H.

Gegen Schluß konnten sich die im Verlauf eingetretenen Gewinne nicht ganz behaupten. Reichsbank gingen um 1,75 zurück. Nachbörslich hörte man Farben mit 142,25 bis 142,87, Altbesitz 100,12, Reichsbank 146, Charlottenburger Wasser 97,12.

* **Steuergutschein-Notierungen vom 11. Okt.** (Eig. Dr.) Fälligkeit 1934 103,75; 1935 105; 1936 102,25; 1937 99,62; 1938 98,2; Steuerdurchschnitt 101,75.

Dollar widerstandsfähiger

Die vorübergehende Erholung des englischen Pfundes erwies sich als nur von kurzer Dauer. Heute gab die Notiz in Zürich wieder auf 14,06 (15), in Amsterdam auf 7,19 (7,21½) nach. Demgegenüber blieb der Dollar verhältnismäßig widerstandsfähig und zwar nannte man ihn in Zürich mit 3,05¾ (3,05½), in Amsterdam 1,47 unverändert. Die Reichsmark, die nunmehr im Ausland allgemein Inlandsparität erreicht hat, bleibt auf diesem Niveau gehalten. Im übrigen ergaben sich gegenüber den Vortagsnotierungen kaum erwähnenswerte Abweichungen. Das Pfund gab weiter nach und notierte im Verlauf in Zürich 14,05 nach anfangs 14,06. Die Reichsmark lag in Zürich mit 123,30 nach 123,25 wieder etwas fester.

Weizenausfuhrscheine ohne Angebot, Roggenausfuhrscheine 181,25 B., teils auch 181 B.

Amtlich notierten: Märkischer Weizen 76/77 Kilo 202; märkischer Sommerweizen nicht notiert; die Preisgebiete W 5 191; W 6 192; W 7 193; W 8 194; W 9 196; W 11 198; plus 4 ℳ gesetzl. Mühleneinkaufspreis; Stimmung ruhig; märkischer Roggen 72/73 Kilo frei Berlin 162; die Preisgeb. R 5 151; R 6 152; R 7 153; R 8 154; R 9 156; R 11 158; pl. 4 ℳ gesetzl. Mühl.-Einkaufspr., stetig; Braugerste neue feine frei Berlin 203—209 (ab Station 194—200); dto. gute frei Berlin 193—202 (ab Station 183—192); Sommergerste (Industriegerste) 180—190 (170—181); Wintergerste zweizeilig frei Berlin 179—190; ab märk. Station 170—181; Wintergerste vierzeilig 174—179 (165—170) stetig; Futtergerste (gesetzl. Erzeugerpreis) 59/60 Kilo, Preisgebiete G 5 151; G 6 152; G 7 154; G 8 157; G 9 159; märkischer Hafer 48/49 Kilo H 4 145; H 7 140; H 10 152; H 11 154; H 13 157; H 14 159; Weizenmehl mit 10 v. H. Auslandsw. 1,50 ℳ, mit 20 v. H. Auslandsweizen 3 ℳ Aufgeld. Type 790 W 5 26,85; W 6 26,90; W 7 26,95; W 8 27,10; W 9 27,40; W 11 27,70; alles Berlin, ruhig; Roggenmehl, Type 997, R 5 21,65; R 6 21,75; R 7 21,90; R 8 22,05; R 9 22,35; R 11 22,65; alles Berlin, ruhig; Weizenkleie in ℳ für 100 Kilo brutto einschl. Sack ab Mühle einschl. Kosten des Verladens daselbst; gesetzl. Mühlenverkaufspreis WK 5 11; WK 6 11,05; WK 7 11,10; WK 8 11,15; WK 9 11,25; WK 11 11,40; alles Berlin, gefragt; dto. Roggenkleie RK 5 9,45; RK 6 9,50; RK 7 9,55; RK 8 9,65; RK 9 9,75; RK 11 9,90; alles Berlin, gefragt; zuzügl. 0,30 ℳ Ausgleichsbetrag. — Je 50 Kilo: Viktoriaerbsen 30—33; Peluschken gestrichen; Ackerbohnen 12—13; Wicken 10,50—11,50; Lupinen blaue 6,75—7,25; Leinkuchen 7,65 inkl. 1,20 ℳ MZ; Erdnußkuchen 7,35 inkl. 1,40 MZ; Erdnußkuchenmehl 7,60 inkl. MZ; Trockenschnitzel gestrichen; extrahiertes Sojabohnenschrot ab Hamburg alt 7,20, neu 6,50 inkl. 1,55 ℳ MZ; dto. ab Stettin alt 7,40, neu 6,70 inkl. 1,55 ℳ MZ; Kartoffelflocken aus neuen Kontrakten waggonfrei Stolp als Verladestation 8,20; dto. Parität Berlin 8,80. — Raps (1000 Kilo ab Station) 310 ℳ.

* **Rotterdamer Getreidekurse vom 11. Okt.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Nov. 3,52½; Jan. 3,67½; März 3,80; Mai 3,90. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) Nov. 70,75; Jan. 74; März 77,75; Mai 74,25.

* **Liverpooler Getreidekurse vom 11. Okt.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (100 lb.) Tendenz fest; Dez. 5,5⅜ bez.; März 5,8⅝ bez.; Mai 5,9⅝ bez. — Mitte: Tendenz fest; Okt. 5,2⅝ bez.; Dez. 5,5⅝ bez.; März 5,8⅝ bez.; Mai 5,10⅜ bez.

* **Magdeburger Zucker-Notierungen vom 11. Okt.** (Eig. Dr.) Okt. 3,80 B 3,60 G; Nov. 3,85 B 3,65 G; Dez. 3,90 B 3,70 G; Jan. 3,90 B 3,80 G; Febr. 4,00 B 3,90 G; März 4,10 B 4,00 G; Mai 4,30 B 4,20 G; Tendenz ruhig. — Gemahl. Melis per Okt. 31,40 und 31,50; Okt.-Nov. 31,50; Okt.-Dez. 31,40 und 31,50; Tendenz stetig; Wetter unbeständig.

* **Bremer Baumwolle vom 11. Okt.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) loko 14,29.

* **Liverpooler Baumwollkurse vom 11. Okt.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. Anfang: Okt. 661; Jan. (35) 655; März 655—653; Mai 650; Juli 647—646; Okt. 606; Dez. 657; Tagesimport 6000; Tendenz stetig. — Mitte: Okt. 662; Dez. 660; Jan. (35) 658; März 656; Mai 652; Juli 650; Okt. 640; Dez. 600; Jan. (36) 699; März 660; Mai 606; Loko 696; Tendenz stetig.

* **Obstmärkte.** Handschuhsheim: Anfuhr gut, Nachfrage gut. Birnen 6—9 und 3—5, Aepfel 6—10 und 4,5—6, Buschbohnen 5—7, Stangenbohnen 7—16, Feuerbohnen 3—4, Tomaten 1—3, Gurken 5—9, Endiviensalat 1 bis 1,5, Wirsing 1—2, Quitten 3—5, Nüsse 14, Kastanien 7—8, Trauben rot 15—17, weiß 4—9 ₰. Weinheim: Anfuhr 600 Ztr. Nachfrage mäßig. Zwetschgen 16, Birnen 5—9, Aepfel 5—8, Tomaten 3—8, Nüsse 13—18, Kastanien 7, Quitten 4—6 ₰. Freinsheim: Anfuhr 370 Ztr., Absatz und Nachfrage gut. Tomaten 2,5—3,5, Pastorenbirnen 3—4, Tafelbirnen 5—8, Aepfel 4—7, Trauben 19—20, Nüsse 15, Kastanien 11—12 ₰.

* **Nürnberger Hopfen.** 1934er-Ernte: 100 Ballen Landzufuhr, 100 Ballen Bahnabladung, 30 Ballen Umsatz. Hallertauer 260 ℳ, Gebirgshopfen 225—250 ℳ je Zentner. Tendenz ruhig. — 1933er-Ernte: 90 Ballen Umsatz. Hallertauer 140—180 ℳ, Gebirgshopfen 135—150 ℳ je Zentner.

Mannheimer Großmarkt für Getreide und Futtermittel (amtlich) / 11. Oktober

Offiziell per 100 Kilo waggonfrei Mannheim — bei Waggonbezug — netto

Weizen, ges. tr. Durchschn. Beschaffenh., ohne Sack	—,—
Festpreise bis 31. Okt.	
Preisgebiet W 15	20,30
Preisgebiet W 16	20,40
Preisgebiet W 17	20,70
Ausgleich	+ —,40
Roggen, ges. tr. Durchschn. Beschaffenh., ohne Sack	—
Festpreise bis 31. Okt.	
Preisgebiet R 13	16,—
Preisgebiet R 15	16,40
Preisgebiet R 16	16,70
Ausgleich	+ —,40
Gerste (Ausstichware über Notiz)	
Braugerste, inl.	18,—20,50
Pfälzergerste, inl.	—
Wintergerste und Industriegerste, ges. tr.	18,—19,—
Festpreise bis 31. Okt.	
Preisgebiet G 7	15,60
Preisgebiet G 8	15,70
Preisgebiet G 9	15,90
Preisgebiet G 11	16,20
Ausgleich	+ —,30
Hafer, ges. tr. Durchschn. Beschaffenheit ohne Sack	—
Festpreise bis 31. Okt.	
Preisgebiet H 11	15,50
Preisgebiet H 16	15,90
Preisgebiet H 17	16,10
Ausgleich	+ —,30
Weizenkleie (Mühlenwerte bis 31. Oktober)	
Preisgebiet W 17	10,35
Preisgebiet R 16	9,90
Roggenkleie mit Sack	—,—
Weizenfuttermehl	10,62
Roggenfuttermehl	—,—
Weizennachmehl	16,25
Mais mit Sack	21,25
Raps, inl. ab Station	31,—
Erdnußkuchen, Ib-Schrot	14,50
Sojaschrot	13,—
Rapskuchen	11,8 5
Palmkuchen	13,30
Kokoskuchen	15,10
Seesamkuchen	—
Leinkuchen	15,30
Biertreber mit Sack	17,—
Malzkeime	14,50/15,50
Trockenschnitzel, Fabrikpr.	—
Rohmelasse	—
Steffenschnitzel	—
Wiesenheu lose, neues	9,80/10,60
Luzernekleeheu	10,80/11,—
Preßstroh	—
Preßstroh, Rogg., Weizen	3,25/3,75
Hafer, Gerste	3,75/4,—
Geb. Stroh, Rogg., Weizen	2,75/3,25
Hafer, Gerste	3,45/3,85

Zu- und Abschläge auf Grund der reichsgesetzl. Regelung.

* **Mehl-Notierungen.** Weizenmehl Festpreisgebiet W 17, Type 790 inländisch 27,50 ℳ; dto. W 16 27,15 ℳ, plus 0,50 ℳ Frachtausgleich; dto. Festpreisgebiet 15 27,25 ℳ, plus 0,50 ℳ Frachtausgleich. Aufschlag für Weizenmehl mit 10 v. H. Auslandsweizen 1,50 ℳ, mit 20 v. H. Auslandsweizen 3,00 ℳ; Frachtausgleich 0,50 ℳ per 15-To.-Ladungen. — Roggenmehl Festpreisgebiet R 16, Type 997, Oktober-November-Lieferung 24,00; dto. Festpreisgebiet R 15 23,75; dto. Festpreisgebiet R 13 23,35; zu diesen Preisen je 0,50 ℳ Frachtausgleich. Für alle Geschäfte sind die Bedingungen der Wirtschaftlichen Vereinigung der Roggen- und Weizenmühlen bzw. der neue Reichsmühlenschlußschein maßgebend. — Mehle für 100 Kilo zuzüglich 0,50 ℳ Frachtausgleich, bei Abnahme von mindestens 10 Tonnen, frei Empfangsstation, gemäß Anordnung 9 der WV. Auf- und Abschläge gemäß Anordnung 8 der WV.

* **Mannheimer Kleinviehmarkt vom 11. Okt.** Auftrieb: 64 Kälber, 59 Schafe, 28 Schweine, 259 Ferkel, 80 Läufer. Preise: Ferkel bis sechs Wochen 6—9, über sechs Wochen 15—20; Läufer 22—26. Marktverlauf ruhig.

* **Frankfurter Schlachtviehmarkt vom 11. Okt.** Auftrieb: 29 Rinder, davon 14 Ochsen, 4 Bullen, 8 Kühe, 3 Färsen; zum Schlachthof direkt 10 Rinder, 879 Kälber, 300 Schafe, 474 Schweine. Ueberstand 11 Rinder (Ochsen). Marktverlauf: Kälber lebhaft; Hammel, Schafe und Schweine ruhig; alles ausverkauft. Preise: Kälber 51—54, 49—50, 37—42, 30—36; Hammel b2) 35—38, c) 33—34; Schafe e) 33—34, 27—32, 20—26; Schweine a1) 56, a2) 53, b) 52—56, c) 50 bis 53, d) 48—52.

* **Viehmärkte.** Schwetzingen: Zufuhr 100 Läufer, 77 Milchschweine. Preise: Läufer 20—64, Milchschweine 13 bis 28 ℳ das Paar. Marktverlauf langsam, etwa ¼ Ueberstand. Pfullendorf: Anfuhr 279 Ferkel, verkauft 210. Preis 23—33 ℳ das Paar. Handel anfangs mittelmäßig, später flau.

* **Hamburger Schmalz-Notierungen vom 11. Okt.** (Eig. Dr.) Schmalz (Tendenz stetig): Amerik. Steamlard trans. ab Kai 26,25 Dollar; Pure Lard versch. Standardmarken raffin. per 4 Kisten je 25 Kilo trans. ab Kai 24,50—25 Dollar.

Berliner Metallbörse vom 11. Oktober

	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
Januar	—,—	35,25	34,50	—,—	—,—	18,25	—,—	18,25	17,75
Februar	—,—	35,25	34,75	—,—	18,25	18,50	—,—	18,50	18,—
März	—,—	35,50	34,75	—,—	18,50	18,50	—,—	18,50	18,—
April	—,—	35,65	34,75	—,—	18,50	18,50	—,—	18,75	18,—
Mai	—,—	35,25	35,25	—,—	18,50	18,50	—,—	19,—	18,25
Juni	—,—	35,75	35,50	—,—	18,50	18,50	—,—	19,25	18,25
Juli	—,—	35,75	35,50	—,—	18,50	18,50	—,—	19,50	18,25
August	—,—	35,75	35,50	—,—	18,50	18,50	—,—	19,50	18,75
Septbr.	—,—	36,25	35,50	—,—	18,50	18,50	—,—	19,75	18,50
Oktober	34,25	34,50	34,—	—,—	—,—	18,25	17,75	18,—	17,50
Novemb.	34,75	34,75	34,50	—,—	—,—	18,25	17,75	18,—	17,25
Dez.	—,—	34,75	34,50	—,—	—,—	18,25	18,—	18,25	17,75

* **Berliner Metall-Notierungen vom 11. Okt.** (Eig. Dr.) Amtlich notierten in ℳ für je 100 Kilo: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt 41,25; Standardkupfer loko 34—34,50; Originalhüttenweichblei 16,25; Standardblei per Oktober 16,25; Originalhüttenrohzink ab nordd. Stationen 17,75 bis 18,50; Standardzink 17,50—18,25; Originalhüttenaluminium 98—99proz. in Blöcken 160; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164; Reinnickel 98—99proz. 270; Silber in Barren ca. 1000 fein per Kilo 42,25—45,25.

Londoner Metallbörse vom 11. Oktober

Metalle £ per To.		Metalle £ per To.		Metalle	
Kupfer, Standard	28,9/16	Zinn, Standard	233,7	Aluminium	—,—
3 Monate	28,15	3 Monate	230,6	Antimon	—,—
Settl. Preis	28,—	Settl. Preis	231,5	Quecksilber	—,—
Elektrolyt	31,75	Banka	—,—	Platin	41,—
best selected	28,75	Straits	231,2	Wolframerz	—,—
Strong sheets	—	Blei, ausländ.	13,12	Nickel	—,—
El'wirebars	29,50	Zink, gewöhnlich	11,50	Weißblech	—,—

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten bei Stücke-Notierungen in Mark je Stück

Mannheimer Effektenbörse

Industrie-Aktien

Frankfurter Börse

Festverzinsliche Werte — Bank-Aktien — Transport-Aktien

Montan-Aktien

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte — Industrie-Aktien — Transport-Aktien — Bank-Aktien

	10.	11.
Continental Linol.	13,25	13,—
Phönix Bergbau	49,50	50,—
Rhein. Braunkohl.	195,0	198,0
Rheinstahl	91,—	91,50
Salzw. Heilbr.	193,0	200,0
Ver. Stahlwerke	43,75	43,—

[illegible]

Freiverkehrs-Kurse

Fortlaufende Notierungen (Schluß)

MARCHIVUM

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied heute mein lieber guter Mann, Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Markus Walter

im Alter von 67 Jahren.

Mannheim (Seckenheimerstr. 60), den 11. Oktober 1934.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Olva Walter Wwe.
Familie Fritz Walter
Familie Karl Walter
sowie die Enkelkinder

Die Beerdigung findet am Samstag, den 13. d. M., nachm. 2½ Uhr vom Hauptfriedhof aus statt.
Von Beileidsbesuchen wird gebeten Abstand zu nehmen.

Trauer-Drucksachen — Druckerei Dr. Haas, R 1, 4-6 Fernspr. 340 31

Glaserei Bildereinrahmungen Verkittungen **O. Dreher** F 5, 7 — H 4, 32 *2318

Zum Attentat in Marseille

Schon heute in allen Vorstellungen die letzten Filmaufnahmen von **Barthou** und **König Alexander von Jugoslawien** v282

Eildienst der UFA-Tonwoche im **UNIVERSUM**

Einlege-Kartoffeln

laufend eintreffend, nur erstklass., gelbfleischige u. weißbraue Sorten: Odenwald, Niederlagen u. Industrie, frei Keller liefert., laut. abgegeb. Wilh. Mit, Kartoffelgroßh., Werftstraße 7 (Weststadt), Tel. 26804 5918a

Fürstlich Fürstenbergische Brauerei A.-G.
Donaueschingen

Auslosung der 6 % (früher 7%) Anleihe von 1927

Bei der am 30. September 1934 unter notarieller Leitung stattgehabten **vierten Auslosung von Teilschuldverschreibungen unserer Anleihe von 1927** sind folgende Nummern gezogen worden:

a) 25 Teilschuldverschreibungen Reihe A im Nennwert von RM. 2000.—
Nr. 14 17 66 89 104 112 130 149 190 192 195 192 194 238 308 308 294 298 320 322 324 402 409 484 489.

b) 35 Teilschuldverschreibungen Reihe B im Nennwert von RM. 1000.—
Nr. 555 558 572 604 615 648 667 670 699 765 767 848 858 865 908 930 970 983 990 996 1008 1012 1039 1040 1049 1070 1094 1100 1134 1148 1158 1163 1170 1171 1196.

c) 10 Teilschuldverschreibungen Reihe C im Nennwert von RM. 500.—
Nr. 1238 1241 1270 1284 1327 1361 1364 1367 1384 1392.

Die Verzinsung der ausgelosten Teilschuldverschreibungen endigt am 31. Dezember 1934.

Die ausgelosten Stücke werden **vom 1. Januar 1935 ab** mit einem Aufgeld von 2%, also mit RM. 2 040.— bzw. RM. 1 020.— bzw. RM. 510.— (1 RM. = 1/2790 kg Feingold; vergl. § 5 der Anleihebed.) eingelöst werden. Mit den Teilschuldverschreibungen sind die später fällig werdenden Zinsscheine einzuliefern, andernfalls wird der Betrag der fehlenden Zinsscheine am Kapitalbetrag gekürzt.

Von den bisher ausgelosten Teilschuldverschreibungen, die vom jeweiligen Fälligkeitstage ab nicht mehr verzinst werden, sind die folgenden Nummern noch nicht zur Einlösung eingereicht worden:
Reihe A Nr. 154, 364, 477,
Reihe B Nr. 578, 730, 987, 990.

Einlösungsstellen sind:
in Mannheim: Deutsche Bank und Discontos-Gesellschaft Filiale Mannheim,
in Frankfurt a. M.: Deutsche Bank und Discontos-Gesellschaft Filiale Frankfurt a. M.

Donaueschingen, im Oktober 1934.

Der Vorstand.

Inserieren bringt Gewinn

Bekenntnisse einer Braut

„Ein Mann erwartet so viel ..."

Was ist es, das eine Frau wirklich so unwiderstehlich macht? Sie mögen eine entzückende Figur haben, gut angezogen sein, einen ansprechenden Charakter besitzen und etwas vom Haushalt verstehen. **Aber,** wenn Ihre Haut nicht rein, glatt und schön ist, werden Sie wahrscheinlich niemals Gelegenheit haben, dem Mann Ihrer Träume all Ihre anderen Tugenden zu zeigen. Auf einen Mann wirkt zuerst Ihr Teint. Wenn ich meinen Freundinnen sage, wie einfach es tatsächlich ist, eine frische, klare, zarte Haut zu haben, scheinen sie überrascht zu sein. Seit Jahren habe ich mich auf die weiße, fettfreie Creme Tokalon verlassen. Sie wirkt aufhellend, stärkend und zusammenziehend und ist absolut unschädlich. Sie beseitigt erweiterte Poren, Mitesser und Müdigkeitsfalten. Sie macht die mißfarbigste Haut rein und hell. Ich bin sicher, daß die verschönernde Wirkung dieser weißen Creme Tokalon jeder Frau helfen wird, den erlesenen Mann zu erobern. Packungen von 50 Pfg. aufw.

Rob. Leiffer Friedrichsplatz 8 unter den Arkaden
Zeitgemäße Wohnungs-Einrichtungen zu denkbar billigsten Preisen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 9 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Den Stellensuchenden
empfehlen wir dringend, ihren Bewerbungen keine Original-Zeugnisse beizufügen. In vielen Fällen sind uns die Aufgeber von Chiffreanzeigen unbekannt und wir können dann zur Wiedererlangung verlorener Bewerbungsunterlagen nichts tun. — Zeugnisse und ähnliche Abschriften, Lichtbilder usw. müssen bis auf der Rückseite die vollständige Adresse des Bewerbers tragen. Nur bei Beachtung dieser Anregung können die Stellensuchenden auf die Rücksendung ihres Eigentums rechnen.

Tüchtiger Dekorateur
u. Fachschriftschreiber für Glas- u. Porzellangeschäft für einige Tage in d. Woche, ev. auch für ganz gesucht. Angebote unter U E 100 an die Geschäftsstelle d. Bl. 8530

2 Damen für Propaganda und Privatverkauf gegen hohe Provision und Verkaufsprämie gesucht. Vorzust. Samstag, 13. Okt. Generalvertrieb der Economa Rfk., H 1, 1, III. *2308

Besseres Mädchen
das schon in Stellg. war, mit gut. Zeugn., nach Schifferstadt in kleinen Haushalt sofort gesucht. Adresse in der Geschäftsstelle d. Bl. 8536

Mädchen 17 bis 20 Jahre f. vormittags v. 8—12 Uhr, oder **jüngere Frau** für 2 Std. sofort gesucht. 8067
Skizzenblock s. gestreiftes.

Such. tücht. in **Mädchen** welches kochen k., f. kl. Haush. sel. Angeb. u. D Y 6 an d. Geschäftsstelle. *2302

Personal
jeder Art finden Sie durch eine Anzeige in dieser Zeitung.

Stellengesuche

Saar-Flüchtling
Auto-Mechanikermeister
29 Jahre alt, sucht Stellung, auch als Herrenfahrer. Angebote unter U C 159 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2320/21

Ehrlich. Mädchen
24 Jahre, sucht Stellung als Zimmermädchen u. Kindermädchen per sofort od. später. Gef. Bewerbungen unter F C 10 an die Geschäftsst. *2343

Unsere **Spitzen-leistung!**
Schlafzimmer Birnbaum, hochglanzpol., prima Qualität **nur 495.- Mk.**
Kompl. Nußbaum **nur 525.- Mk.**
Speisezimmer Nußbaum, kpl. **495.- Mk.**
Küche in Kirschbaum **198.- Mk.**
Möbelhaus **Gebr. Krämer** Mannheim S 1, 12

Unterricht

Klavier- Unterr. gesucht. Gefl. Angeb. unter D C 75 an d. Geschäftsstelle d. Blatt. 8141

Jmmobilien

Rähe Flugplatz — Reichsautobahn Sedenh. Landhr., schön. Grundstück m. gr. masf. Halle, s. z. Wohnhaus, Büroräm., Garage, Werkg., m. etwa 1000 qm an k. Straße geg. Bangel. verm. zu ok. Ang. u. C L 58 Geschäftsst. *2344

Rudwärt. Käufer sucht in Feudenheim (neuer Teil) **Haus** mit 3-Zim.-Wohnungen f. 10 000 Barzahlg. zu kaufen. — Angebote von Handelsgenehmigten erbeten an 6300 **Dr. Alfred Gutjahr** Dikrerstr. Nr. 12, Fernruf 430 01.

Automarkt

Auto-Licht und Zündwerkstätte Auto-Batterien **Karl Eichler** Schanzenstr. 9a

Zweisitzer mögl. Cabriolet u. neuerr. gesucht — Preisangebote u. D W Nr. 4 an d. Geschäftsst. *2340

Verkäufe

Schreibmaschinen KLEIN-CONTINENTAL **J. BUCHER** L 12 Planken Breitestraße B 139

Einige gute, gebrauchte B1400 **Zimmeröfen** preisw. zu verk. T 1, 4, 1 Tr.

Turna Elektr. Waschmaschine kochwäschtauglich, neuwertig, wegen Platzmangel zu verkf. 2 bis 300 Säcke zu verkf. J 5 Nr. 17, Jean Schmitt. B1400

Fahrräder gebrauchte sowie neue, s. Lack ex. mod. leichte beschädigt, ganz billig abzugeben. 8099 **Doppler, J 2, 8**

Verkäufe

5 Jahre Garantie Heßrad geölt u. gemufft Elektrischen Licht, Ständer u. Träger für nur Mk. **38.75** Mit roter Steppzier-Cord-Garnitg. extra 15 Mkr. Gar. Alleinverkauf **MOHKEN** Breite Str. J 1, 7 Kein Kaufladen Verkäufer 300 Räder 300 Rahmen Sportrad . . 28.- Herrenrad . . 31.- Chrom-Rahmen 35.-

Perser-Teppiche Edelstreuguläufe u. Bettvorleger, Kunst u. Gt. bes. günstig **BRYM** Breite Straße B 1, 3

1 fast neu. neues **schw. Theatertuch** 1 seidener neuer Gummi-Schirm äußerst billig zu verk. Beethovenstraße 13, part. *2329

Neue starke **Wein-Fässer** billig abzugeben. Küferei G. Eberle, T 6, 40 Fernspr. 267 00. *2337

Gebrauchter **Esch-Ofen** fast neuwertig, für Werkstatt geeign., billig abzugeben. T 1, 4, 1 Treppe *2331

Waschkommode Mk. 8.— mit Marmor 20.—, **Badeeinrichtg.** komp., Mk. 45.- Möbelhaus Weisel, E 2, 9 Ehestandsdarlehen! 8042

Sonder-Angebot in Küchen

komplet, mit Tisch, Hocker und Hocker
Mk. 98.- bis 135.-
„ 162.- „ 168.-
„ 178.- „ 188.-
„ 225.- „ 238.-
„ 245.- „ 268.-

Möbelhalle Meisel E 3. 9
Verlangen Sie Preisliste mit Abbildungen gratis.
Besichtigen Sie meine **Ausstellung in F 4. 1** Ehestandsdarl.

1 Goerz Rabia-Apparat, 4 R., m. Tonfilmapparat (16/9-Fabrikat) preisw. zu verkaufen. *2341 Gauß, Richard-Wagner-Str. 48.

Die praktische **Trikot-kleidung** ist billig warm und haltbar
Damen-Kleider mit lang. Arm **2.95 3.95**
Knaben-Pullover Größe 0 **95** ₰
Einknöpf-Anzüge **1.75 2.25**
Herzberg AM MESSPLATZ

Pelzmantel Gr. 44, mod. Form, Pr. 65 ℳ, zu vk. Seckenh. Str. 38, 3. Stock rechts. 8090

Mietgesuche

5-6-Zim.-Wohn. geräumig, ansprechend eingerichtet, mit üblichem Zubehör, auf sofort od. spät. von kinderlosem Ehepaar in ruhiger Wohnlage zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe unter U D 138 an die Geschäftsstelle d. Bl. baldigst erb. B1413

5-Zimmer-Wohnung mit Küche, Bad, Mansarde als Mädchenz., Zubehör, in schöner Wohnlage, ev. Neubau, z. 1. Dez. od. 1. Jan. gesucht. Preisang. unt. U A 136 an die Geschäftsst. *2308

Bäckerei erf., mit Kaufgesuch-Gold, von Fachm. zu pachten **gesucht.** Kap. vorhand. — Angebote u. E A 8 an d. Geschäftsstelle. *2309

Zu miet. ges. mögl. in Villa **3-4 Zimmer** Diele, Garage, pt. Balkon, per sof. od. auch spät. Angebot unter D P 87 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 8415

Beamter (Kinderl. Ehepaar) sucht **schön gelegene 3-Zimmer-Wohnung** mit Bad u. evtl. Zentralheiz. Gen. am Rhein-Kanal. — Angeb. u. D N 85 an d. Geschäftsst. *2307

Jg. Ehep. sucht **1 Zim. u. Küche** m. Mädch.-Mietzins. 30 Mark. Angeb. u. D Q 88 an d. Geschäftsstelle. *2314

Ruh. bell. Herr sucht leeres oder möbl. Zimmer (Neuz.) möbl. bei älter. Dame. Angeb. u. D G 76 a. d. Geschäftsst. *2295

Leeres Zimmer od. Mansl., kep., a. Herrn gesucht. Angeb. u. D Z 7 a. d. Gesch. *2287

Alleinst. ält. Frl. sucht **gr. leere Mansarde** sof. o. 1. 11. Angeb. u. D L 68 a. d. Gesch. *2326

Gl. Nummerin f. leer. Z. u. Kell. m. a. Hausarb. u. etw. Kochen. Ang. u. C Z 72. *2288

Sep. möbl. Zim. gesucht Offerte, Wagenunterstellg. erw. Angeb. u. D S 90 an d. Geschäftsstelle. *2318

Sehr gut möbl. **Zimmer** f. Geschäftsmann sofort oder später zu miet. gesucht. Eilangeb. unter E B 9 an d. Gesch. *2340

Einf. möbl. Zim. evtl. mit Kochgel., s. 1. 11. gesucht. Angeb. u. D X 5 a. d. Gesch. *2331

Vermietungen

Für Ärzte Gr.-Versicherungs Ges. etc. **Eleg. 9-Zimmer-Wohn.** mit groß. Wohndiele u. reichl. Zubehör, erste Etage, in best. zentral. Lage Mannheims, sof. od. spät. zu vermieten. O 3, 1 Tr. 8534

Klein **Kolonialwaren-Laden** auf dem Speicherbl. zu vermiet. Näheres: 8501 **Dohm**, Gartenstraße 23, Fernsprecher 28 111.

Breite Straße **Laden U 1. 12** per sof. zu verm. Anander U 1, 12. 2 30

Gr. Werkstatt od. Lagerraum mit Torzufahrt, Kraftstrom usw. zu verm. G 4 n, Speicherstraße 18. *2343

Wohnungen Geschäftsräume jeder Art vermittelt Immob.-Büro **J. Bodenheimer** P 3, 6/7, Telephon 226 81.

Wohn- u. Schlafz. m. fep. Eing., el. Licht, sof. od. s. **Gartner**, Q 4, 5

2 möbl. Zimm. Wohn- u. Schlafz. Bett., m. Küche, zu verm. *2322 G 5, 10, Laden.

3 Zim. u. Küche S 4, ab. 4. Stock, s. 1. 11. evtl. sp. zu M. 52.— zu vermiet. 8603 Hausverwaltg. Immobil.-Büro Rich. Sermann, N 3, 7.

3 Zim. u. Küche J 2, per sof. od. spät. zu M. 50.— ℳ zu verm. 8602 Hausverwaltg. Immobil.-Büro Rich. Sermann, N 3, 7.

3 Zimmer und Küche G 2, 8, 2. St., zu vermieten. 8203 Näh.

Carnabichstr.! In gutem Hause, parterre: **3 Zim., Küche** Bad sofort zu verm. Näher. Schwetzingerstadt, Tattersall. 8205

2 Zim. u. Küche s. 1. 11. zu vermiet. Anna Seibel, Junghuschstraße Nr. 15, III. *2315

Schön gut möbl. **ZIMMER** zu verm. *2309 S 4, 17, 3. St. r.

Gut möbl. Zim. Zentralh., diese Ölfeuerung, zu vermiet. *2313 Jerusler. 421 83.

Vermischtes

Ia Winter-Kartoffeln gelbfleisch., nicht waschfest, p. Ztr. Mk. 3.75, **Hch. Maurer** Meerfeldstr. 72, Telephon 365 31. 8059

REIFEN mit **Conti-Rekord-Profil** erneuert **nur Gummi-Kaiser** D 2, 3 Tel. 227 29 Erneuerte Reifen auf Lager

Deutsche feine Molkerei-Butter ½ Pfd. **75** Pfg. **Butterbrödl** R 1, 14 Tel. 261 34 *2300

Füchse Pelzbesätze Krawatten Würger usw. kaufen Sie günstig in reicher Auswahl b. Zahlungserleichterung! Inst., Umarbeitung u. Ausbesserung 8061 **Pelz-Etage** Th. Kunst jr., Kürschnermeister **Weidenstraße 6** Nähe Schlachthof

Mostobst sowie Wirtsch.-Obst s. Weiten, ferner prima gelbfleisch. Speise-Kartoffeln s. Tagespr. s. vf. Gefällig. mitteil. entgegen: 8060 Jr. Herold, Rhm.-Rheinau, Fernspr. 487 10.

Darauf kommt es an! Neuland betreten Sie, wenn Sie sich mit einer **Klein-Anzeige** an unsere Leserschaft wenden.

Fahrräder gefettet u. gemufft Herrenrad M. 35.- Ballon „ 38.- Chrom-Ballon „ 42.- **Billigere Räder** schon von M. 26.- an Ballon M. 30.- Chrom-Ballon „ 33.- Großlager **Doppler** nur **J 2. 8**

Inserieren bringt Gewinn

So elegante **Herbst-Mäntel und Anzüge** machen wir durch unsere niedrigen Preise auch Herren mit kleinerem Einkommen zugänglich! Kommen Sie bitte zu uns und überzeugen Sie sich, zu welchen **niedrigen Etage-Preisen** Sie sich für den Herbst versehen und modern einkleiden können. **Etage Ringel O 3, 4a** Nähe Tattersall 1 Treppe neben Neugebauer.

Stoffe für Kleider und Mäntel reine Kammgarne, erst. farbige Kamgarne ohne Anzahlung, auf 4—6 Monatszahlungen, Versandgeschäft Verlagsgesellschaft deutsch. Wirtschaftsbriefe G.m.b.H. Verlangen Sie unverbindl. Vertr.-Besuch von **M. Greber**, Mannheim, Gaßenstraße 38. *2324

Achtung! Zur Messe auf dem Marktplatz!
Großer **Fabrik-Kammgarn-Reste-Verkauf**
jeder Rest ausreichend für einen Anzug, Mantel oder Kostüm
zu billigsten Preisen
Es sind nur **Lager-Reste** feiner, reinwollener Kammgarn-Qualitäten und deshalb so günstig. Verkauf nur auf dem Marktplatz *2327
Stand beim Marktplatz-Denkmal
Michael Kraus, München
Spezialität: Fabrik-Kammgarn-Reste

Wie lange noch-

und das Flämmchen ist erloschen. Ohne ein Licht jedoch, das lockt und wirbt, geht es nicht. — Man würde es auch zu schnell vergessen. Jetzt, wo der Herbst da ist, sollten Sie sich einmal überlegen, mit einer interessanten Anzeigenfolge zu unserer großen Leserschar zu sprechen. Wir wollen Ihnen gern dabei behilflich sein und können Ihnen im Vertrauen sagen, daß Anzeigen in ihrer wechselvollen Wiederholung noch immer die besten Verkäufer sind.

Neue Mannheimer Zeitung

MARCHIVUM